



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

130 (19.3.1939) Sonntags-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-244244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-244244)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagsadresse: Täglich zwei außer Sonntag. Preisdruck: ...

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. L. 46. ...

Abdruckpreis: 27 mm breite ...

Großer Bildbericht der NMZ

Sonntags-Ausgabe A u. B

Samstag, 18. März 1939 / Sonntag, 19. März 1939

150. Jahrgang - Nr. 130

Drh. von Neurath Reichsprotector

Der Führer hat Wien verlassen - Chamberlain polemisiert gegen Deutschland

Die Neuordnung in Böhmen und Mähren

v. Neurath bleibt Präsident des Geheimen Kabinettsrates - Jubelstürme um den Führer in Wien

(Zusammenfassung der NMZ) + Berlin, 18. März.

Der Führer hat den Reichsminister Konrad von Neurath zum Reichsprotector in Böhmen und Mähren mit dem Titel in Prag ernannt. ...

Um 10 Uhr erhebt der Führer auf dem Balkon. Unvorstellbar sind die Jubelstürme, die nun emporkommen.

Um halb 11 Uhr tritt der Führer aus der Halle des Hotels Imperial auf die Ringstraße hinaus. ...

Die erfreuliche Tatsache festgestellt, daß auch der übliche Kampf um die Frage als eine rein ungarische Angelegenheit betrachte und verhandelt werden kann.

Beschlüsse des rumänischen Kronrats

EP. Bukarest, 18. März. In der Nacht zum Sonnabend fand ein Kronrat statt, der sich mit der Lage nach den jüngsten Ereignissen befaßte.

Der Kronrat hat den Bericht der Regierung über die anheftigen Lage angehört. Der Bericht wurde ebenso wie die bereits ergriffenen Maßnahmen zur Kräftigung genommen und gut geheißen.

Allerhand Anekdotes

Mannheim, 18. März

Böhmen und Mähren mit den Hauptstädten Prag und Brünn sind wieder deutsches Land geworden, wie sie es bis zum Verfall des alten Deutschen Reiches im Jahre 1900 gewesen sind.

So ist in dem Raum Mitteleuropas, der vor genau zwanzig Jahren sich am weitesten und allen seinen geschichtlichen Traditionen und Bindungen losgerissen hatte, die Bindung an die Geschichte wieder hergestellt worden: das geschichtliche Prinzip hat in diesem Raum, in dem die national-völkische Bewegung ihren ersten Ausbruch, ihre höchste Vertiefung und ihren größten Erfolg gefunden hatte, über dieses völkische Prinzip geschichtstreu und geschichtsbewusst gewandelt, sondern weit gerade in diesem Raum es sich viel zu stark mit den historischen Gewandtheiten liebte.

Der Führer aus Wien abgereist

(Zusammenfassung der NMZ) + Wien, 18. März.

Wenn der Jubel, der dem Führer gestern bei seiner Entlassung in Wien umbrachte, noch zu überhöhen war, so hat heute bei seiner Abreise geflohen. ...

Der Führer beruht ihre Waffen, nimmt die Blumen entgegen und dann werden zwei überglückliche kleine Menschenkinder von den H-Ärmern wieder zurückgetragen zu ihren Eltern.

Vor dem Westbahnhof wartet die Mariabiller Straße zu einem großen Platz. Dort sind Tausende und aber Tausende zusammengedrängt.

Einige Schritte vor der Stirnfront des Bahnhofes verläßt der Führer den Wagen. ...

Beigang gegen Gerüchtmacher

Ab. Belgrad, 18. März.

In maßgebenden politischen Kreisen beurteilt man die Ereignisse im mitteleuropäischen Raum weiterhin völlig ruhig. Die von interessierter Seite über angebliche deutsche und italienische Eroberungspläne gegen Jugoslawien verbreiteten Gerüchte werden hier scharfsinnig zurückgewiesen.

Die Besetzung der Karpatho-Ukraine

Bisher 37 Tote und 114 Verletzte der ungarischen Einmarschtruppen

(Zusammenfassung der NMZ) + Budapest, 18. März.

Der ungarische Generalstabschef meldet am Samstag um zehn Uhr: Die Spitze der im Tschel-Tal vorrückenden Kavallerie-Truppen erreichten gestern Abend hinter Komarow die polnische Grenze. ...

Das Regierungsblatt „Hugakelleneg“ unterstreicht bei dieser Gelegenheit erneut, daß Ungarn in erster Linie seinen beiden mächtigen Freunden Deutschland und Italien die Verantwortung seines Traumes zu verdanken habe.

Rust spricht zur Schulljugend

Sonntag vormittag über die Deutschlandsendung + Berlin, 18. März.

Kaßlich der bevorstehenden Rückkehr des Führers in die Reichshauptstadt wird Reichserziehungsminister Rust am Sonntag, dem 18. März, vormittags 9.40 Uhr bis 10 Uhr über den Deutschlandsender zur deutschen Schulljugend sprechen.

Der Führer empfängt Dr. Sacha



Der Führer empfängt in den Räumen des alten Kaiserpalastes in Prag den Botschaftsminister Dr. Sacha (Vorst.-Postmann, Jander-Bl.)

Die Berichte der ungarischen Generalstabschef betragen bis zum 17. März, um 22 Uhr, 37 Tote und 114 Verwundete.

In den besetzten Gebieten tritt am 18. März, mittags 12 Uhr, die militärische Verwaltung in Kraft.

Dorothy in der Karpatho-Ukraine

(Zusammenfassung der NMZ) + Budapest, 18. März.

Reichsdeutscher von Dorothy trat am Samstag früh um 7 Uhr in Sopron an der Südgrenze der Karpatho-Ukraine ein, wo er von Vertretern der ungarischen Behörden und der karpatho-ukrainischen Bevölkerung herzlich empfangen wurde.

Der Reichsdeutscher nahm in Sopron den Vorbereitungen der Truppen ab und setzte bald darauf seine Ostpostenreise durch die Karpatho-Ukraine fort.

Ungarn und seine Freunde

Ab. Budapest, 18. März.

Die überwiegende Mehrheit der Blätter belacht sich weiterhin mit dem Vormarsch der ungarischen Truppen und der bereits weit fortgeschrittenen Besetzung der Karpatho-Ukraine. ...

Darum sind auch die zwei Kurze Satze mit denen das Ausland wegen der deutschen Haltung vorgeht: die Kurze, Deutschland habe das völkische Prinzip verletzt, das die ideologische Grundlage des ganzen nationalsozialistischen Denkens und der nationalsozialistischen Politik gewesen sei, und die zweite Kurze, Deutschland habe in Böhmen und Mähren den Beweis einer rein expansionistischen Politik gebracht, die sich durch feinerliche Bindungen auf völkische Maßnahmen mehr gebietet, eines Tages auch gegen andere Völker im Umkreis des deutschen Machtbereichs wenden werde.

Was die erste Kurze angeht, so ist dazu nur zu sagen, daß das völkische Prinzip nicht von Deutschland verletzt wurde, sondern daß es sich, weil es sich als unerschütterlich für Lösung der tatsächlichen Schwierigkeiten erwies, von selbst auflöste hat. Der zweite Vorwurf geht aber an der Tatsache vollkommen vorbei, daß der Weg nach Deutschland-Tschecho-Slowakei nicht von Deutschland gesucht, sondern von Prag provoziert worden ist.

Eines freilich muß Deutschland erwarten: Es verlangt nicht, daß man für seine Politik Sympathie aufbringt, es ist im Laufe der Jahre und seiner Erfahrungen so häufig geworden, nicht einmal zu erwarten, daß man ihm überhaupt Verständnis entgegenbringt. ...

... daß der offizielle Sprecher des Unterhauses solche Beschlüsse des deutschen Staatsoberhauptes zur Kenntnis nahm, ohne den ehrenwerten Gentlemen zur Ordnung zu rufen. Auf solche Weise kommen wir jedenfalls in Europa nicht weiter. In-geordnet, daß die jüdischen Gegenstände zwischen den demokratischen Staaten und den autoritären Staaten durch die jüngste Entwicklung eine Verhäufung, nicht im Problem, aber in der Einstellung zu diesem Problem erfahren haben. Wenn aber die Ab-zung dieser jüdischen Gegenstände jetzt noch erhöht wird durch eine Politik abgründigen und verheerenden persönlichen Hasses, dann wissen wir nicht, wie die europäische Disziplin, die ja mit dem Reichsprotektorat über Estland und Litauen nicht de-ckelbar ist, die damit erst eigentl. ihren Anfang ge-nommen hat, friedlich zu Ende geführt werden soll.

Aber vielleicht will man überhaupt gar keinen Frieden. Im Londoner Unter-haus hat am gleichen Tage, da die Proklamations des Führers die deutsche Oberhoheit über Dänemark und Norwegen verkündete, der englische Marineminister teilte seinen Rednerkollegen mit, daß das britische Heer, das am 27. März 1938 in Norwegen einmarschiert war, bei der britischen Marine, die im letzten Jahre gebaut worden, 200 sind augenblicklich im Bau. Und die englischen Zeit-ungen erinnern daran, daß die britische Marine-erz der größte sei, den England je gebaut hat. Je-mals zu verdauen gehabt hätten: genau um 20 n. O. größer als jener Marineerz von 1912, der den Welt-lauf zum Weltkrieg einleitete. Eine ominöse Erin-nerung. Ist sie mit Absicht herausgesprochen? Wir wissen es nicht, wir glauben es nicht einmal, aber wir leben und vor...

Insbesondere der kriegerische Wille der anderen ist ja nicht gerade etwas Neues. Ob die kriegerische Aktion aber durch die jüngsten Ereignisse gekürt worden ist, ist eine andere Frage... Bedenkliche Werte in Paris und London rechnen mit verlässlichen Mitteln bereits aus, welchen Sa-wach an Kriegsrisiko Deutschland durch die Besetzung Dänemarks und Norwegens erhal-ten hat. Die Arsenale für die Ausübung von 45 Divisionen haben nunmehr mit ihren Vorräten der deutschen Wehrmacht und mit ihrer sehr hohen Ver-trustwürdigkeit der deutschen Aufrüstung zur Ver-fügung. Und wenn auch ein Pariser Zeitung sich darüber freut, daß es einigen Augenzeugen der Föderation gelungen sei, mit wichtigen geheimen Konstruktionsplänen dieses archaischen höchsten Währungsbedarfes nach vor Durchbruch über die Grenze zu kommen, so ist das doch höchstens ein schlechter Trost; die Konstruktionspläne der Submarine bedarf die deutsche Wehrmacht nicht, die Maschinen der U-Boote sind die wertvolleren... Daneben aber: Wo stellt die Pariser Presse voll Bekümmert sei nicht es ja noch außerdem anderes, über was sich Hermann Göring freuen wird: nicht weniger als 1000-1500 Flugzeugen, löst man in Paris, seien in den Händen der deutschen Luftwaffe überge-gangen.

Und das sind Argumente, die auch auf die grie-chischen Wächter beruhend wirken...

Aber man hatte noch eine Hoffnung in Paris und London. Sie lies im Laufe des letzten Jahres immer wie ein Meeres, auf wenn der deutsche Riese in seinen zu eng gewordenen Grenzen sich dehnt und freudet: Was wird Italien sagen? Die Rede, ja nun, die war ja nun admetich als Realität erkannt. Aber es konnte doch unmöglich sein, daß der eine Köhlerpartner nicht neidlich werden sollte, wenn die ganzen Erfolge der Außenpolitik nur dem anderen zugute kommen. So rechnete man beim Ausland, daß Italien dagegen protestieren würde; so rechnete man bei der Befreiung des Sü-denitaliens, daß Italien es höchst unerfreulich zu-mute sei; so rechnete man sehr nicht, daß die „Er-oberung“ Italiens Italien außerordentlich unpopulär wäre. Und man tat schon einiges dazu, um die „nützlichen“ Reichsgelder in Rom zu horten.

Man hat sich an diesem 18. März geäußert, wie man sich am 18. März des Vorjahres geäußert hatte. Man hat sich geäußert, weil man das Wesen der Sache verstand, die seine Grundzüge zur Verwertung europäischen Reichthums ist, die ein in politischer Idee wie in politischem Ziel gleich geschlossener Block ist. Jeder deutsche Sieg ist ein italienischer Sieg und umgekehrt; die Formel des „Giornale d'Italia“ zeigt das Wesen der Sache am besten...

Wohel man in Italien sich darauf verläßt und verlassen kann, das hat „umgekehrt“ eben immer. Wer in Paris Ohren hat zu hören, der höre, und habe die Zeichen richtig. Er kommt am besten dabei weg!

Ehrgang Reinholds

Vom Führer zum General der Infanterie ernannt
Am 18. März befehlt der Führer des Reichskriegs-gebundes, Generalmajor a. D. Reinhold, seinen 70. Geburtstag. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ihn aus diesem Anlaß zum charakteristischsten General der Infanterie ernannt und ihm durch Generaloberst von Sood in Vertretung des Oberbefehlshabers des Heeres folgenden Dank-schreiben überreichen lassen:
„Verehrter General Reinhold!
Ich freue mich, Ihnen in Würdigung Ihres hin-zugehenden Einjahres für die Ehre der deutschen Weh-rmacht und den Zusammenhalt aller Gruppen ehemaliger Soldaten im Nationalsozialistischen Reichskriegsgebund zu Ihrem 70. Geburtstag den Charakter als General der Infanterie verleihen zu können.
Meine Anerkennung verbinde ich mit den besten persönlichen Glückwünschen für Ihr ferneres Wohl-ergehen.
In kameradschaftlicher Verbundenheit
mit dem Heerführer
(ges.) Adolf Hitler.“

Eine polemische Geburtstagsrede Chamberlains: Bricht Chamberlain mit dem Münchner Kurs??

Auch der britische Premierminister glaubt gegen die jüngste Entwicklung protestieren zu müssen

(Zunehmende der NRB.)
+ London, 18. März.
Ministerpräsident Chamberlain, der am heutigen Sonntag 70 Jahre alt wird, hielt am Freitagabend in Birmingham eine Rede, in der er zur hiesigen Frage Stellung nahm.

Chamberlain verteidigte sich dagegen, daß das Ab-schließen von München an den letzten Ereignissen die Schuld trage. Die Tatsachen von heute ändernten nichts an der Lage, wie sie im September vorigen Jahres gewesen sei. Wenn er damals recht gehabt habe, dann sei er auch noch heute im Recht. In München sei vorgegeben gewesen, daß durch die internationale Kommission die „endgültige Begren-zung“ der Tschecho-Slowakei erfolgen solle. Ferner habe er in München eine Erklärung unterzeichnet, wonach alle die beiden Länder, Deutschland und England, beruhenden Fragen im Wege der Kon-sultation behandelt werden sollten. (Wohel darauf hinweisen ist, daß das fragliche Gebiet nicht als englische Interessensphäre gelten kann, dagegen aber seit Tausenden Jahren unmittelbar zum deutschen Lebensraum gehört.)

Im weiteren Verlauf seiner Rede behauptete Chamberlain, bevor auch nur der höchste Präsi-dent empfohlen worden sei und bevor Forderungen gestellt worden seien, denen Widerstand zu leisten er nicht hätte weichen dürfen, seien die deutschen Trup-pen auf dem Marsch gewesen.

Chamberlain erklärte dann, daß er die Entschle-sung des britischen Volkes über den Beschluß der Münchner Politik teils und ganz seiner Sympathie für das hiesige Volk Ausdruck gab.

Der britische Ministerpräsident erinnerte daran an die feierliche Erklärung, daß Deutschland nach der Heimkehr des Sudetenlandes keine terri-toriale Forderungen mehr habe und ver-suchte hieraus einen Widerspruch zu kon-struieren. Chamberlain verneinte dabei, daß deutsche territoriale Forderungen überhaupt nicht erhoben worden sind, sondern daß es um die Sicherstellung von Ruhe, Ordnung und Frieden in einem Gebiete ginge, das durch unerträgliche Ausdehnungen und einseitige Verheerung zu einem katastrophalen Ge-fahren geworden war.

Zum Schluß stellte Chamberlain die Frage, ob die Entscheidung der letzten Tage ein Schritt auf dem Wege zu dem Versuch sei, die Welt mit Gewalt zu beherrschen. „Das sind schwere und ernste Fragen“, fuhr er fort. „Ich werde sie heute nicht beantworten. Ich bin aber sicher, daß sie eine schwere und ernste Prüfung verlangen.“ Jede Welt des nationalen Lebens müsse vom Ge-sichtspunkt der nationalen Sicherheit überpruft werden. Er glaubt nicht daran, daß irgend jemand seine Aufrichtigkeit in Zweifel stelle, wenn er er-kläre, daß es kaum etwas gebe, was er nicht für den Frieden optera wolle.

Ein Ding gebe es jedoch, was er andauern müsse, und das sei die Freiheit, die England seit Jahrhunderten von Frankreich gelehrt und die es nie-mals aufgeben werde. Obwohl er das Land nicht unbedingt verteidigen wollte auf Verlangen, die sich nicht voranzusetzen lassen, die für die Welt niemand verurteilen, daß Großbritanniens sich nicht als am letzten einer Beherrschung der Welt durch Gewalt widerlegen würde, falls sich diese Drohung jemals ergeben würde.

Londoner Deutungen der Chamberlain-Rede

(Von unj. Londoner Korrespondenten)
— London, 18. März.
Die Rede Chamberlains gilt hier als ein Beweis dafür, daß Chamberlain nicht die Schlüs-selstrategie seines Politikzuges aus den Ereignissen gezogen hat, sondern daß er mit seiner Regierung eine Zäsur vollzogen hat und damit auch seine Haltung im Parlament gestärkt hat.

Ein Hauptzweck der Rede war, die unruhige Stimmung in der konservativen Partei wieder zu beruhigen und sich die Führerschaft zu sichern. In der deutschen Presse ist naturgemäß auf, daß zum-erstmal noch einer Chamberlain-Rede die Oppo-sition praktisch schließt, daß Chamberlain gegen die Politik empfohlen habe, für die die Opposition seit Monaten eingetreten sei. In dem konservativen „Daily Telegraph“, der häufig die Ansichten des britischen Flügel der konservativen Partei und die Ansichten des Auswärtigen Amtes gegenüber Cham-berlain vertritt, hat, wird festgestellt, daß man jetzt, nachdem Chamberlain seine bisherige Politik aufgegeben habe, lernen könne, daß die bisherige Chamberlain'sche Außenpolitik nicht ohne Wert gewesen sei. Sie habe vor der Welt Englands ge-litten und einen Friedenswunsch demonstriert. Auch die letzte Politik, so heißt es in dem Blatt, andere nicht das Ziel der englischen Politik, den Frieden zu sichern, aber die Methoden hätten sich ge-ändert. Das immer auch die anderen Folgen der Ereignisse der letzten Tage sein mögen.

So heißt es im Vortitel, ein ist sicher; und das ist der wöchentliche Zusammenhang der Politik der

Befriedigung, wie sie im Münchner Abkommen niedergelegt war.
Im Vortitel des „Times“ heißt es, Cham-berlain habe eine Frage gestellt, aber nicht beantwortet, nämlich ob die Eingliederung der Tschecho-Slowakei in das Reichgebiet der letzte Schritt oder nur der Beginn weiterer Maßnahmen sei. Der britische Botschafter in Berlin, der zur Beratung mit der Regierung gefahren abgerufen sei, werde ohne Zweifel

Man lebt heute wieder vernünftiger und raucht auch mit mehr Verstand

ATIKAH 59

eine Antwort hierauf geben können. Eine Antwort dränge sich von selbst auf und zwar, daß viel davon abhängt, ob eine neue Schritte Deutschlands auf sofortigen Widerstand stoßen würden oder nicht. In jedem Fall ist es klar, daß der Moment gekommen sei, in dem sich Nationen, die gleich denken, über die Lage beraten müßten und daß kein Augenblick für die Maßnahmen verloren werden dürfe, die für die nationale Sicherheit erforderlich seien.

Konferenz ohne Berlin und Rom? Angelegliche Pläne in London - Chamberlain und Halifax beim König

Drahtbericht aus Vertretern in London
— London, 18. März.

Bevor sich gestern Chamberlain nach Birmingham begab, um seine Rede zu halten, wurden er und Lord Halifax vom König in Audienz empfangen. Lord Halifax hatte außerdem eine eingehende Be-sprechung mit Chamberlain selbst über die innen- und außenpolitische Lage. Er empfing im Laufe des gestrigen Tages erneut den deutschen Botschafter von Dietrich und den französischen Botschafter Gervin, ferner empfing er den amerikanischen Vizekonsul Kennedy. Im Anschluß an den Kennedy-Besuch tauschten hier Gerüchte auf, daß Amerika eine Viermächte-Konferenz vorge-schlagen habe, an der England, Frankreich, Ame-rika und Sowjetrußland teilzu nehmen. Diese Gerüchte sind jedoch offenbar verfehlt. Vor allem von amerikanischer Seite ist ein dergestaltiger Vorschlag, wie ich erfahre, nicht gemacht worden. Der sowjetrussische Vizekonsul wurde vom diplomatischen Chefberater der Regierung, Sir Robert Vansittart, empfangen. Später am Tage hatte Lord Halifax eine Unterredung mit dem Leiter der Opposition, Kier, und seinem Stellvertreter Greenwood. Der Ausschuß für nationale Verteidigung legte den gan-

zen Nachmittag und Abend unter dem Vorsitz des Kriegsministers.

Das Unterhaus wird debattieren

(Eigenbericht der NRB)
— London, 18. März.
Chamberlain hat sich dem Druck, der von allen Seiten auf ihn ausgeübt wird, nicht erweichen lassen. Er hat der außenpolitischen Debatte über Mittel- und Ost-Europa für Anfang der nächsten Woche ge-stimmt. Man rechnet mit einer achtstündigen Ab-sprache. Lord George gilt als Hauptwortführer der Opposition. Er ist gestern Abend nach London zurückgekehrt und hatte längere Rücksprachen mit Eden und auch mit Lord Halifax. Der „Star“ gibt die Worte Lord Georges bei seinem Eintreffen in Lon-don zu den ihn begleitenden Journalisten wieder: „Wir haben unwillkürlich eine Schlacht verloren. Adolf Hitlers Tempo ist uns um hundert Meilen voraus.“

Eden lehnte alle Erklärungen zur Lage ab. Er werde im Unterhaus sprechen. Aus dem Verireter des „Star“ sagte Eden: „Wir können in Mittel-Europa nicht mehr retten. Und in die Schuld un-serer eigenen Politik.“

Die Versammlungen und Kundgebungen der Ho-delerspartei, die „Daily Herald“ anführte, sind nicht halt. Der Unterhandlung in der kommenden Woche sieht man mit größter Spannung entgegen, obwohl alle Welt überzeugt ist, daß keine Session zu erwarten ist.

Keine Rückberufung von Dietrich

Drahtbericht aus Londoner Vertretern
— London, 18. März.
Weder eine einmalige Rückberufung des deutschen Botschafters von Dietrich nach Deutschland ist hier noch nichts bekannt. Man hat den Eindruck, daß, wenn es wahr wäre, sie als Protest gegen die Rede Duff-Coopers erfolgen würde.
Die Ueberrahme der tschechischen Gebietschaft durch die deutsche Gestalt, wie für gestern erwartet wurde, ist nicht durchgeführt worden und wird auch dortselbst wahrscheinlich nicht durchgeführt werden.

Uneinigkeitliche Presse in USA

ab New York, 18. März
Die New Yorker Presse beschäftigt sich auch am Samstag ausführlich mit der historischen Neuzei-terung im mitteleuropäischen Raum. Amerikanischer Brauch entsprechend werden die Reaktionen auf in-ternationalen aufgezogen und, dem mehr oder weniger starken jüdischen Prosenting im Redaktionstab ent-sprechend, auch mit Welt durchdringt. So erzählt sich im ganzen gesehen, ein durchaus uneinheitlich es Bild, denn geschlossenen Stimmen jüdischer Schmelzlinien stehen ebenbürtige einseitige Anbe-rungen gegenüber.

Daladiers Pläne mit dem Ermächtigungsgesetz

Leistungsförderung der Rüstungsindustrie - Amtsdauer des Parlaments verlängert?

Drahtbericht aus Paris, Korrespondenten
— Paris, 18. März.

Welters nachmittag trat die Finanzkommission der Kammer zu einer Sitzung zusammen und verhand-lichte das von der Regierung eingebrachte Ermäch-tigungsgesetz mit 39 gegen 37 Stimmen. Wegen des Gesetzes stimmten lediglich die beiden marxistischen Parteien.

Der Ministerpräsident Daladier gab vor der Kom-mission einige nähere Erklärungen über die Ab-sichten, wie er das Gesetz gebrauchen wolle. Vor allem betont er, daß er die republikanischen Frei-heiten nicht antastenden gedente. Es sei nicht seine Absicht, die kommunistische Partei anzulösen, so-lange die Partei innerhalb der Gesetzlichkeit bleibe. Vor allem wolle er die industrielle Produktion rationalisieren. Es sei zu oft vorgekommen, daß die Rüstungsindustrie wegen der Schwierigkeiten des 40-Stunden-Wochens und dem Mangel an Rohstoffen und Verfertigungsmitteln behindert sei. Das müsse auf-hören. Die Staatsaufträge müßten auch überall vor den privaten Aufträgen erledigt werden.

Dazu komme, daß Frankreich sich einen gewalt-samen Vorrat von Rohstoffen und Reserven an-legen müsse.

An eine Verlängerung der Amtsdauer der ausgen-heitlichen Kammer über 1940 hinaus denke er für den Augenblick noch nicht, sagte Daladier hinzu.

aber es könne durchaus möglich sein, daß in zwei Monaten die Lage sich geändert hätte und daß dann mit Rücksicht auf die Außenpolitik die Wäh-lerischen des Wahlsampfes für das Frühjahr 1940 unterbleiben müßten.

Der Finanzminister Reynaud sagte den Stell-ungen Daladiers hinzu, daß dank der Sanierung der öffentlichen Finanzen alle erforderlichen Aus-gaben vorläufig ohne Anleihen gedeckt werden könnten. Der Weltbedarf der Vant von Frankreich und des Deutschen Reiches habe sich in den letz-ten Wochen und Monaten so erhöht, daß die Aus-gabenüberschüssen in Amerika nur ein Defizit davon in Anspruch nähmen.

ten und mit starken Wehrheiten bewaffnete wer-den.

Abends hat Daladier mit der unbedingten Oppo-sition der Marxisten zu rechnen. Die Marxisten sind nicht nur erlosch, sondern direkt erlosch darüber, daß Daladier sie nicht in eine neue Regierungsmehrheit der nationalen Union aufnehmen wolle.

Infolgedessen wird heute der Ministerpräsident Daladier von den Marxisten der linken Diktaturpläne beschuldigt. Die Republik ist in Gefahr, heißt die kommunistische „Humanität“. „Vor dem Vortritt seiner Außenpolitik und zur Bedingung seiner durchgehenden Verantwortlichkeit verlangt Daladier ein Ermächtigungsgesetz, um die demokratischen Freiheiten und das parlamentarische Regime zu unterstützen. Er will die Presse freiheben und das Verfallungsrecht erheben.“

Der sozialdemokratische „Populaire“ alarmiert alle Republikaner. „Die öffentlichen Freiheiten sind aufs Schwerste bedroht, denn die Regierung will ein Regime des Belagerungszustandes an-ordnen. Daladier hat sich der Idee der veränderten Macht angeschlossen. Insofern hat er seine Pflicht auf-gesprochen, die arbeitervereinigenden Maßnahmen, die er schon seit dem August 1938 getroffen hat, zu ver-schaffen.“

Die gesamte bürgerliche Presse aber löst heute recht kriegerische Panikentwürfe aus. So erklärt insbesondere der „Petit Parisien“: „Wir müßten doch einmal sehen, ob das Parlament es wagte, der Regierung die Vollmachten zu verweigern.“

Im übrigen erklärt man aus der heutigen Vor-geschichte nur sehr wenige Angaben über die künf-tigen außenpolitischen Absichten der Regierung Daladiers. Der „Petit Parisien“ deutet lediglich an, daß die französische Regierung im Ein-verständnis mit der englischen und der amerikani-schen Regierung die einmal geschlossene Tatfrage der deutschen Schuldverteilung über Dänemark und Norwegen nicht anerkennen wolle. Wenn die „Jeune Tscheko-Slowakische Republik“ vorläufig auch nur in den exterritorialen gebildeten Gebieten der Grenz-länder in Paris, London und Washington bestehen bliebe, so sei das doch immerhin ein Symbol, meint das Blatt, und eine Hoffnung auf eine bessere Zu-kunft.

Headquarter der Redaktion: Die Rheinische Zeitung, Postfach 2000, Köln, am 18. März 1939.
Dr. E. B. Schellen, Köln, Rheinische 20.
Für den Verleger: Dr. E. B. Schellen, Köln, Rheinische 20.
Gesamtdrucker: Dr. E. B. Schellen, Köln, Rheinische 20.
Verleger: Dr. E. B. Schellen, Köln, Rheinische 20.
Druck: Dr. E. B. Schellen, Köln, Rheinische 20.
Die Rheinische Zeitung ist ein deutsches Wochenblatt.
Kategorie A, März, 1939
Kategorie B, März, 1939
Kategorie C, März, 1939
Gesamtdr. N. Monat Februar über 21.500



Mannheim, 18. März.

Zel. Schmidt hat Queffsbrot mit

Als Frühstücksbrötchen mit Quark, Federwurst, Käse, und nach drei Stunden Maschinenarbeit hat man schon Hunger.

Sie schlägt behaglich die Beine übereinander, denkt an Harry, wie in jeder freien Minute, und leckt kräftig in die bunte Schmitze.

Ein kleines Hindernis. Nichtig, hat sie doch früh in der Gile beim Erziehen die Barthaum nicht abgelöst. Sie legt behutsam die Schmitzen noch einmal aneinander, denn sie ist ein ordentliches Kind, nicht die fetten Haut lost und verliert sie mit einer unwillkürlichen Handbewegung und großer Selbstverständlichkeit in den Papierkorb.

Dann schmeißt sie weiter und denkt an Harry.

Die Barthaum liegt zwischen denerten, veräppelten Hosen, den vielartigen erlebten Geschäftstagen — oh, von Harry war auch ein Dösel, lang, schmal, stielartig. Wie ein richtiger Fremdkörper liegt sie da, wie ein unheimlicher Ausländer. Und denkt sich demgemäß.

Sieht beklümmt sie, Harrys silbergraues zu durchsehen, ihr Ende hat sie um die Umschlagende von Müller und Sohn gerollt, nicht ohne auch hier bei Spuren zu hinterlassen. Ja, so eine richtige fetten Barthaum ist im Grunde, die ganze laudere Wesenheit eines Papierföbels glattweg zu werden.

Am Morgen, Fräulein Schmidt sitzt gerade neben Harry — auch verboten — auf dem Rade händigt und ist mit ihren Gedanken noch sehr weit von Harry und Schreibmaschine, leert Frau Walter, die Kaufmännin, den Papierföbel von Fräulein Schmidt. Auch Frau Walter ist an Ordnung gewöhnt und eine sehr laudere Frau — wie muß sie sich gleich zum frühen Morgen ärgern, daß da wieder in eine Barthaum im Papierföbel liegt. Draußen im Vorzimmer steht der Kellner — und hier hinein muß sie es tun! groß! sie hinter geführter Eiern.

Und die ganze schöne Papierföbelung da drin ist für die Frau, wo sie doch so gut der Papierföbelung und damit dem Bierabdruck hat diesen können.

Wenn Frau Walter außer diesem einen nicht noch 24 andere Papierföbel in dem großen Bürohaus zu schreiben hätte, würde sie gewiß die Barthaum heranzuführen, in den Kellner tragen und das Papier füllt retten. Aber ihre Arbeit muß auf die Minute eingehalten werden, sonst kommt sie nicht durch. Und leider sind in den 24 anderen-ebenen Barthaum, Koffein, Kaffee, ein angeblühenes Präparat — na, reden wir nicht davon.

Es ist schlimm. Man muß auf Fräulein Schmidt zu kommen — sie hat bestimmt im Hof dabei den COB-Gewerkschafts-Club, das vollende Gebäude, für diese Barthaum. Und von da aus kann sie sogar Segen, hat Kaffee, Kaffee, Kaffee.

Die Versicherungswirtschaft Mannheims zum Berufswettbewerb

Die Mannheimer Versicherungswirtschaft, bestehend aus der Badische Allgemeine Versicherung, Mannheimer Versicherungsvereine, Lebensliche Lebensversicherungs-Anstalt und der Sacharische Versicherungs-Generalagenten, veranstaltet dieser Tage einen Abend, wozu die im diesjährigen Reichsbewerbswettbewerb ehrenamtlich tätigen Prüfer und Mitarbeiter geladen waren.

Der Leiter der Sacharische Versicherungs-Generalagenten, Bezirksdirektor Scholz, begrüßte die Anwesenden, worunter sich nicht nur die Kameraden, sondern auch eine größere Zahl Besucher der Friedrich-Haus-Gesellschaft, mit Direktor Dr. S. befanden. Hr. K. Kirschner, als Beauftragter und Sachgruppenleiter der DAV, machte dann recht interessante Ausführungen, die in ausdauerlicher Weise darlegten, wie die gezielte Arbeit der Mitarbeiter zu bewerkstelligen sei. Insgesamt waren die Arbeiten von rund 270 Teilnehmern zu bewerten, was unter Berücksichtigung verschiedener Teilaufgaben insgesamt rund 600 Aufgaben anspricht.

Gemeinschaftskonzert zugunsten des RHB

Die Männergesangsvereine „Deutsche Einheit“, „Großmann“, „Germania“ und „Tendonia“ in Mannheim-Neudorf sind zum Sonntag, dem 19. März, im Iseerhaus ein Gemeinschaftskonzert zugunsten des RHB unter der Leitung von Chorleiter Alfred Weihenberger, Julius H. Ed. Billy Bily und Max Wellenberger, Hartmann Hans Rohlf in Zöhr. Es werden Werke von Schiller gesungen.

Die Post an unsere Soldaten in Böhmen und Mähren

Postnummern und Poststellen bekanntmachen. Zu den bisherigen Bekanntgaben über Beförderung von Briefen und Postkarten an Soldaten in Böhmen und Mähren teilt das Reichspostministerium ergänzend mit, daß die Postnummern- und Poststellenlisten, die in den Anhängen der Zeitschriften anangeben sind, den Truppen über die militärischen Kommandostellen bekanntgegeben werden sind. Die Soldaten sind angehalten worden, die in Betracht kommende Postnummer und Poststelle von Briefen und Postkarten ohne diese beiden Bestimmungen zu vermeiden.

Väter, Väter, Emschreibbriefe an die deutschen Soldaten in Böhmen und Mähren können noch nicht besprochen werden. Ferner ist die Auszahlung von Geld durch die Post noch nicht möglich.

Bei Mail Verkehrsmitteln. Die sich bei Beachtung der Verkehrsregeln leicht hätten vermeiden lassen, wurden nicht weniger als acht Kraftfahrzeuge und ein Fahrrad beschädigt. Das ist Vermeidung von Postverzug.

Offener Brief an alle:

Bello vom Gockelsberg gibt Auskunft

über die große Mannheimer Hundeausstellung im Friedrichspark

Mannheim, am 18. März 1939.
„Ihr liebe Leute in Stadt und Land!“

Wie Ihr mich so liebe sehr an dere Schreibmaschine, will ich euch etwas versichern, was wir Hund an die Jüchter dazu im April alles vorkommen. Denn heute in vier Wochen, da kommt das große Treffen zur Internationalen Ausstellung der Hundeausstellung im Friedrichspark an. — So soll Ihr euch gerade, was unsere Landeshauptstadt von Baden an Würtemberg auf die Hand bringt. Was wir Schäferhund sein, wir sind so durch im Hunde-

und damit Schluss? Wir Hunde leben auch was am, wenn ich das früher ein Vieles von der heute angegebenen Summe war. Aber auch die 107 Millionen Mark von 1938 sind noch ganz schön, und wenn man bedenkt, daß allein die Eisenbahn als Verkehrsmittel von den Hunden in diesem einen Jahr 22 Millionen Mark Einnahmen gehabt hat, da soll doch keiner sagen, der Hundeverkehr wird bloß zum Vergnügen da. Freilich sind wir Hunde unserer sehr wenige geworden, weil die hohen Steuern unsere Bestand innerhalb der letzten zehn Jahre gut um die Hälfte vermindert haben. Aber nun hat ja



Dies sind welche von den kleinen Feinen, deren einige Pflicht in perfekter Schönheit zeigen: französische Griffons von internationalem Ruf.

sport. Wenn wir auf'm Platz arbeite und löse so zu, wie die zu machen, wo die ganze Wichtigkeit hier in Mannheim immer sich hat, nun die andere vom Gebrauchswert mit einander, da gibt's ja das Wichtigste. Der nünftig als Weidhund ausgebildet ist, oder seine Gebrauchswertprüfung abgelegt hat, der erfüllt eine vaterländische Pflicht — und steht da drin in großer Achtung. So hat's die Badische-Franz von Zintzart als Oberleiter von der Landeskommission an Reichsdirektorium die deutsche Hund-Ausstellungswelt nützlich nach dem Feltenungsinteresse vertritt, die wo natürlich von so bessere Sache wie „GASB“ oder von der vaterländischen Bedienung von uns Hund“ sehr stark vertritt.

der Staat doch ein Einsehen gehabt, die Steuern werden billiger, und da wird es ja dann auch mit der Kaffeelieferung und der Feilungswelt bald vorwärts gehen, damit vor allen Dingen unsere Soldaten solch drinne überlebende Kameraden und Weidgänger haben, wie sie brauchen.

Ihr wißt nicht, was Feilungswelt ist? Ja, sehr ihr, nur bringen und importieren und Weidgänger haben, was kann natürlich auch ein geliebter „Schäfermeister“, wenn er richtig dazu erogen wird. Aber eben, wie der Mensch mit Fleisch und Hundenverstand die Schönheit von den einzelnen Rassen rauszufinden, so kann man auch die sogenannte „glockige Art“, rausfinden, und was wir Hunde mit dem „Schäferhund“ leben alle gelernt haben, das legt Ihr wieder auf der Aus-

Der Abbruch des Q 6-Quadrates Das alte Zuchthaus von 1749 verschwindet

Vor 120 Jahren war hier Karl Ludwig Sand im Hof

Weil steht nun tagtäglich das Tor auf und die Mannheimer können jetzt einen Blick in das Innere des alten Hauses werfen, der ihnen von außen so vertraut ist. Dieses Innere erinnert in seinem Aussehen kaum noch an seine einstige Zweckbestimmung als Zuchthaus, Tölk- und Waisenhause, sondern weit mehr an ein altes Schloss, dessen vier Flügel den Hof noch hinten abschließenden großen Hof umschließt. Der Flügel an der Seite nach S 7 an, dessen richtungweisende Gewölbe einst leichten Luft zieht, steht mit seinen teils vierstöckigen, teils dreistöckigen Fenstern und den beiden Treppen

man dabei, das alte Bauwerk, mit dessen Errichtung 1749, also vor 190 Jahren, begonnen wurde, abzutragen und schon roten Beton durch das Tor und führen das Material davon, das dazu verwendet wird, die Vertiefung beim ehemaligen Hotelhospital und dem Wachen, einem alten Rheinarm in Reckart, auszufüllen.

In diesem Hof, in welchem einst die Geschlechter der Gesellschaft untergebracht waren, damit sie sich bessern, besand sich auch die Zelle Karl Ludwig Sand's, der genau vor 120 Jahren Hinrichtung erlitt. Dies empfing Sand kurz vor seiner Hinrichtung seinen Schwärzlicher Wittmann aus Heidelberg, der durch den Besuch solchermaßen „weld und unfähig“ wurde, daß er selbst getötet werden mußte, Karl Sand tödlich zu können. Hier in diesem weiten Hofe ist am frühen Morgen des 20. Mai des Jahres 1820, am Samstag vor Pfingsten, eine kleine Kabelle vorgeföhren, die Sand nach der nahen Richtstätte verbrachte.

Interessieren dürfte auch, daß das Zuchthaus einst mit wapplicher Schmückung einen „carcer ecclesiasticus“, d. h. eine Arrestzelle für Inhaftierte besaß, die einem geistlichen Gericht unterstanden oder von dem damals bestehenden geistlichen Richter Gebrauch mochten und hier die Entfaltung abwarten mußten, ob sie dem weltlichen Gericht ausgeliefert werden sollten.

Die Reinerne Richtstätte an der Außenseite nach O 7 stellt den guten Dingen dar ein Motiv, das dadurch keine Verwirrung bringt, daß mit dem Zuchthaus bekanntlich auch ein Waisenhause verbunden war. Das Feuerföhrwerk Werk kommt von dem bekannten Bildhauer J. W. v. den Broden und wird dem höchsten Fortschritt Museum gewidmet werden. Viel menschliches Elend in ledender Welt ist einst durch das Tor geschickten und viel Wohl und Wohl hat dieses Weizen verkommen. Vened hat die Klagen und Zerwürf verkommen und nun müssen auch die letzten Jungen, die Zeile, schmelzen.



Ein Blick auf den Hof aus dem Hof.

Mannheim in denen einst viele Gefangenentanten geföhren haben mochten, recht ernst und Regelmäßiger und auch freundlicher gegliedert ist die gegenüberliegende Front mit dem runden Galditurm in der Mitte, der mit einem kegelförmigen Dach abschließt. Zwanzig Doppelfenster laufen in den einzelnen Stockwerken die lange Fassade entlang, deren Ziel humanitäre Anklänge hat. Am markantesten war der hintere Verbindungsbaude mit seiner abwechselungsreichen Gliederung, der die beiden Flügel auch zusammenhält. Der Gesamtindruck wird belebt durch die unterschiedlichen Dachkonstruktionen. Rechts das Ziel und doch aufsteigende Dach gedeckter das stabe Dach und im Hintergrund das gedehnte Nachbargebäude, durch welche Abwechslung wirkungsvolle Kontraste entstehen. Seit Tagen ist

** In der Generalversammlung des Männergesangsvereins „Männerchor“ gab Vereinsführer August Schäfer einen Rückblick auf alle Vereinsangelegenheiten des letzten Jahres. Der Proberaum war auf der Mitgliederhand ist gleich gelassen. Bei allen Aufforderungen der Partei und der Sänger-Ausführung traten die Sängler reiflos an. Der Abwehrbereich zeigte ein erfreuliches Bild. Die Remission des Vereinsführers ergab einstimmige Wiederwahl August Schäfers. Neu in den Ausschuss wurden die Sängler Leo Schäfer jun und Fr. Winkler beauftragt. Für dieses Jahr ist ein Sommerausflug in den Schwarzwald festgesetzt. Am Sonntag findet gemeinsam mit dem Oberpostinspektoren Mannheimer Ludwigshafen ein großes Konzert statt.



Bauschraum der Feilungswelt zucht: Bello vom Gockelsberg, der sich häufig und nach vielen Wochen schreibt!

ausstellung im Friedrichspark, wo es am Sonntag, dem 19. April auch wieder große Vorstellungen der sechs Gebrauchshunderassen gibt und sogar die altertümlichen Sachen mit den Jagdhundegefaßungen der Renföhrblätter und Notweiser gezeigt werden.



Und nun die Sache mit dem „GASB“, was auf Deutsch nämlich „Anwartschaft zum Internationalen Schönheit-Championat“ heißt. Das hat mit dem internationalen Hundesport zu tun und wird del uns in Deutschland jedes Jahr insgesamt nur siebenmal vererben. Die hier in Baden feierten es erst im April zum ersten Male, denn absehlich von der Höhe muß die Ausbildung zwei Tage dauern und mit mindestens 200 Pfunden beladung sein. Den Titel „Internationaler Champion“ — was mit dem Vize-Championats nichts zu tun hat — oder „Sieger“ aber kann man als Hund schließlich nur dann tragen, wenn man vier solche Anwartschaften in drei verschiedenen Ländern unter vier verschiedenen Richtern oder in vier verschiedenen Ländern unter drei Richtern erlangen hat. Zudem können sich auf solchen Ausstellungen immer, beizubringen, viele ausgeföhrt schöne Hunde zusammen, weil es im Inland wie im Ausland das höchste ist, monach die Jüchter streben.



Der Magi oder heißt: „Zammgebauet hat ein belien, wenn sie im Berlin leben, und zur Hundeausstellung geht sie nur, weil derschien mit für mein nächstes „B“ eine große Zahl vererben hat ...“

leben wir Gebrauchshunde nun wieder an erster Stelle, weil allen vorder der Feilungswelt. Zuchtgruppenweiligkeit geht, für den die Stadt Mannheim 200 Mark geföhrt hat. Und dann gibt es noch viele andere Preise für den besten männlichen Zuchtgruppenweiligkeit, die den Auszeichnung der Zuchtgruppen, die neulich die einzelnen Einzelweiligkeit mit Sonderpreisen um den besten Hund jeder Rasse und für die Jüchter im einzelnen, so wie es ja in der WAZ nützlich schon einmal zu lesen war. Damit aber auch die Zuschauer beim Hinsehen und später beim Zusammen durch die Ausstellung immer gleich wollen, mit wenn sie es zu tun haben, bekommen jeder prämierte Hund eine farbige Schleiße an das Halsband; was ein „B-Hund“ ist, — also die rote „Vergeltung“ hat, wird blau beföhrt. Für das „Leute auf“ gibt es eine rote Schleiße, und was sich jedesmal mit einem „B“ bezeichnen würde, der nicht wenigstens ein feilungswelt-aktives Hund an, weil, ja vielleicht später doch noch einmal etwas aus ihm wird ...

So, Ihr Leute! Was uns Hund angeht, da ist wohl für heut's Widrigkeit fest, nun auch die Sache wunderbar zu machen. Denn was die allgemeine Stimmung, so war der Vorteil wie in der Rhein-Redar-Voll, ausper Hoer! Und drum nicht natürlich aus all der Reichsbahn Weilveränderungen, um was's leicht noch was will wohl, da is's Ausstellungsbüro in die Rastant beim Raugold in P. S. übernahm 27000.

Auf Wiedersehen alle heute in vier Wochen im Friedrichspark!
Mit freundlichem Bau-Bau
Eure
Bello vom Gockelsberg
(Für die Richtigkeit: M. S.)

Nach-Einstellungen in die Schutzpolizei

Der Kommandeur der Volkseinsatzabteilung Heidenheim stellt für Baden und Württemberg in der Zeit vom 1. April bis 1. Mai weitere 400 Männer in die Schutzpolizei ein.

Nur mit Ketten

Verkehrsbehörden über die Alpenstraßen. Deutschland Reich: Mit Ketten befahrbar: Adolfs-Hafen-Park, Kesseler Seeberg, Kanadaberg, Fernbach, Felsberg, Kämmen Seeberg, Ebdacher Sattel, Pöckel, Pöckelberg, Sattel, Pöckel, Schöber, Semmering, Thurn, Bergmann, Pöckelberg, Ferner in der Höhe und die Fernstraße wegen Glatteisgefahr einige Tage gesperrt.

Zum Tag der Wehrmacht für's WSW:

Soldaten im Kampf gegen Hunger und Kälte

Von General der Flieger Speerle, Chef der Luftflotte 3 und Befehlshaber West

„Der heutige Tag, der die gesamte Wehrmacht zum Großerfolg für das gemaltete Friedenswerk des Führers anruft, kennzeichnet die Stellung des deutschen Soldaten im Dritten Reich.“

wuchs, sie will an diesem Tage aber auch zeigen, was sie kann.

So ergeht heute der Ruf an alle Volksgenossen, Eltern und Geschwister, und vor allem an unsere Jugend: Kommt zu uns, seid unsere Gäste! Seht euch an, wie „eure“ Soldaten leben, seht ihre Kassen und Geräte, laßt euch zeigen, wie gut eure Söhne und Brüder damit umzugehen verstehen, überzeugt euch selbst von dem Geth freudiger Hingabe an die heilige Soldatenehre und von der selbstlosen Kameradschaft, die uns alle verbindet.

Wenn heute auf allen Fliegerhorsten und in allen Kasernen im Reich der Luftflotte 3 für das Winterhilfswerk gesammelt wird, so kommt darin das freudige Bemühen der engen Verbundenheit der Volkswaffe mit dem ganzen Volk zum Ausdruck. Die Volkswaffe, die nach ihrer ersten zehnjährigen Bewährung im großen Kriege, vor wenigen Jahren durch den Willen des Führers neu erstanden, durch die reifliche Tapferkeit ihres Oberbefehlshabers, Generalfeldmarschall Göring zu ihrer heutigen stolzen Größe und unerschütterlichen Schlagkraft empor-

und in euch, ihr Jungen, den Trägern der Zukunft und Soldaten von morgen, wird vielleicht nach all' dem, was ihr heute gesehen und erlebt habt, der Wunsch lebendig, auch einmal einmündig zu werden unter die Banner im blaugrauen Rock, Soldaten zu werden unserer großen Luftwaffe.“

Ergebnis des Handwerker-Wettkampfes im Gau Baden:

49 Gauflieger aus 33 Berufsgruppen

Auf Mannheim entfallen acht Gauflieger - Die feierworte Ausstellung der Wettbewerbsergebnisse in der Kleinen Rhein-Neckar-Halle ist eröffnet

In der Kleinen Rhein-Neckar-Halle wurde heute vormittag die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten aus dem Handwerker-Wettkampf 1939 im Gau Baden eröffnet.

den zur Verfügung stehenden Rohstoffen handhaben können. Geht heute das deutsche Handwerk daran, das die Gemeindefähigkeit bedeutet. In diesem Sinne tröste er die Aussteller.

Ausstellungsleiter Fritz, Karlsruhe, begrüßte die Teilnehmer im Ehrenraum, der mit einem mächtigen Wahrzeichen der DAF schmückt ist, insbesondere die Vertreter der Partei und ihrer Organisationen, des Staates, der Stadt und des Handwerks, um dann dem

Ausstellungsleiter Fritz warf einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des im Jahre 1937 eingeleiteten Handwerker-Wettkampfes. In diesem Jahre wurde der Wettbewerb auf 33 Berufsgruppen ausgedehnt. Das Prüfungsergebnis zeigt im Gau Baden, daß das Handwerk sich nicht nur fachlich, sondern auch politisch der höchsten Stufe nähert.

Heilverleitenden Gauhandwerkswalter, H. J. Jäger, Karlsruhe

das Wort zu geben, der zunächst die Frage beantwortete, ob ein derartiger Wettbewerb überhaupt notwendig sei. Die 5000 deutschen Meister, die am 1. Mai 1937 sich an dem Wettkampf beteiligten, hätten bereits bewiesen, daß sie das nationalsozialistische Gedankengut voll erfasst hätten. Im Jahre 1938 seien die Zahl der Beteiligten auf 60.000, die der Arbeit durch die Hinzunahme der Weibchen erweitert wurde. Das Ergebnis des Wettkampfes zeige, daß das Ziel, die besten Leistungen herauszufinden, erreicht wurde. Beim Handwerker-Wettkampf gebe es keine Konkurrenzler. Man ermittle zwar Preis-, Gau- und Reichsflieger, aber solche keine Besiegten aus. Steigern werde jeder, der den ehrlichen Willen mitbringe, sich an diesem Wettkampf zu beteiligen. Eigenlich sei es ein politischer Wettbewerb mit dem Ziel, in Gemeindefähigkeit die besten Leistungen zu ermitteln und herauszufinden.

49 Gauflieger aus 33 Berufsgruppen wurden ermittelt

Bei den Gruppen Wahrmittel und Präparate seien die Gauflieger noch nicht festgestellt, da sie erst am Sonntag zur Auslieferung anreisen würden. Festlegung und Verteilung seien diesmal sehr bestrebt, zumal wenn man berücksichtigt, daß das Handwerk hart beschlagen sei und großer Facharbeitermangel herrsche. Verschiedene Arbeiten seien bereits verkauft. Als der Rohwert noch auf die Förderung verweist, die den Gaufliegern durch die DAF mit unentgeltlichen Karten und Zuteilung von Rohstoffen zuteil wird, schloß er mit dem Ruf des Führers.

Das Handwerk habe bewiesen, daß es Herrmann Görings Forderungen Rechnung zu tragen weiß. Beim Handgang werde man feststellen können, daß der

Nach Mannheim wurden Gauflieger

Aus Mannheim und der näheren Umgegend sind folgende Wettbewerber festgestellt:

- Verwaltungsgruppe: Volkshilfe, Volkshilfe A (Lehrer); Gauflieger Karl Rupp, Heidelberg. Berufsgruppe Schilderhersteller: Volkshilfe A; Gauflieger Hermann August, Heidelberg. Berufsgruppe Rahmenhersteller: Volkshilfe A; Gauflieger Fritz Müller, Heidelberg. Berufsgruppe Glaser: Volkshilfe A; Gauflieger Georg Erhardt, Heidelberg. Volkshilfe B (Bauhandwerk): Gauflieger Friedrich Schmitt, Heidelberg. Berufsgruppe Klempner: Volkshilfe A; Gauflieger Max Stahl, Mannheim. Berufsgruppe Schmiede: Volkshilfe A; Gauflieger Karl Meng, Großschloffen. Berufsgruppe Herrenschneiderei: Volkshilfe A; Gauflieger Josef Friedel, Mannheim. Volkshilfe C (Arbeitsgemeinschaften): Gauflieger Friedrich Knoll, Karlsruhe. Berufsgruppe Uniformhersteller: Volkshilfe C; Gauflieger Heinrich Schanzel, Mannheim. Berufsgruppe Schuhmacher: Volkshilfe A; Gauflieger Helene Schneider, Mannheim. Berufsgruppe Damenschneider: Volkshilfe C; Gauflieger Heinrich Puff, Heidelberg. Berufsgruppe Photographen: Volkshilfe A; Gauflieger Ernst Van der, Mannheim. Berufsgruppe Farbenphotographen: Volkshilfe A; Gauflieger Philipp Schmal, Mannheim. Berufsgruppe Rüsthersteller: Volkshilfe A; Gauflieger Hermann Mayerhofer, Mannheim.

Handwerker mit den neuen Rohstoffen etwas anzulassen wolle, und daß der Gemeindefähigkeitsgedanke das Leitmotiv bei der Herstellung der Arbeiten war.

Bei dem Handgang, der nach dem Eröffnungsgelächter angetreten wurde, konnte man feststellen, daß die Ausstellung nicht nur für den Fachmann, sondern auch für die Allgemeinheit sehr lehrreich ist, weil man in den Einzelarbeiten nur Meisterwerke zu sehen bekommt, von denen wir wünschen, daß sie bei der Auswahl der Reichsflieger in Frankfurt nicht untergehen.

Die ausgestellten Gemeindefähigkeitsarbeiten bewiesen, daß auch das Handwerk das Bewusstsein hat, daß der Führer nicht zutrifft. Es habe neue Wege mit neuen Rohstoffen gesucht. In vielen weitestgehenden Fällen könne das Handwerk von sich sagen, daß es durch seinen reiflichen Einsatz dazu beigetragen habe, daß die Schäden einer vergangenen Epoche und die Angriffe einer feindlich gesinnten Welt überwunden wurden.

Man habe die Freude gehabt, noch mehr zu Gaufliegern zu erklären, obwohl die Bedingungen strenger als im Vorjahre waren.

Die Beteiligten hätten nicht nur wunderbare Arbeiten geliefert, sondern auch bewiesen, daß sie mit

berücksichtigt bleiben. Aber auch die übrigen Arbeiter werden wegen der hohen Stellen des badischen Handwerks hin. Auf Einzelheiten der Ausstellung, die bis zum 20. März geöffnet ist, werden wir noch zurückkommen.

Filmrundschau

Schenberg: „Das Abenteuer geht weiter“ Carmine Gallone, der durch seine Regiearbeiten in „Kathedralen“ sich auch in Deutschland einen Namen machte, führt hier den Nachweis, daß er sich auch auf die heitere Filmgestaltung ausgedehnt versteht. Diesmal ist das moderne Rom und zwar die Welt seines Theaters der Schauplatz. Es geht um einen berühmten, von den Frauen verehrten und verdrängten Sänger, der die Abwechslung liebt. Seine Frau bringt ihm und seiner Schwelgerei zwar weitgehend Verständnis entgegen, aber als ihn einmal allföhrer der Fater rügt und er bei einer Lustreise in ein neues Engagement während einer Rollenpause ausreißt, um sich in ein neues

Grippe! Krügerol Katarth-Bonbons

Viebedauerhaftigkeit mit einem verführerischen Bandwaden zu küssen, da geht ihr doch der Gut hoch. Die Scheidung droht - doch der Unwiderstehliche hat inzwischen eingesehen, daß ihm seine Frau bedeutet und so findet er sich schließlich als verlässlicher Säuberer in ihren Armen wieder. Johannes Dietrich und Maria von Tarnob spielen die Partien dieser beiden und sich dann doch wieder glücklich beieinander. Die Erlebnisse zweier Vertreter des Sängers, die von einem Mann mit dem Kriminaltunsel für Verbrecher gehalten werden, bringen die heitere Note in die Geschichte. Theo Singer, Paul Kemp und Richard Romanowski verurlichen zweifelhafte Sitten, Sitten, und mehr als einmal geht das große Gelächter aus.

Im Weidprogramm ein Film für die Freunde der Harmonika und die Deutsches-Weidprogramm.

Bei den Flugvorführungen in Mannheim-Sandhofen werden über 100 Breitflügel verlost. Die Deutsche Luftwaffe hat hierzu ein Großwertprogramm zur Verfügung. Die Vorführungen im Fliegerhorst zeigen u. a. Kettenflieger, Kunstflüge, Angriff von Jagdflugzeugen auf Bomber, Ballonarmeen, Angriff auf Haf.

Konjunkturalische Verrentung Mexiko. Die Fälligkeit des bisherigen mexikanischen Wahlkonkurrenz in Mexiko, Tlaxcala, Puebla, ist beendet. Für das Gau Baden ist bis auf weiteres das mexikanische Generalkonsulat in Hamburg, Wobbestraße 18, Fernsprecher 44622 (Montagstunden: 9 bis 17, Samstag 9 bis 13 Uhr), zuständig.

Ein kleines Opfer wird nur von jedem einzelnen gefordert. Ich erwarte aber, daß jeder einzelne sein Opfer nach seinem Können bestimmt, und daß der Reichtum hier mit glänzendem Beispiel vorangeht.

Adolf Hitler. Bei der Eröffnungsfest der WSW 1938/39.

Sinweise

Flugführungsvertrag zum nächsten Wintersemester. Der am kommenden Sonntag, 19. März, vormittags 11.30 Uhr, in Saal 15 des neuen Hochschulggebäudes E 4, 15-17, statt. Prof. Dr. Heud wird über die im Wintersemester am 21. März 39, 40 zum Vertrag gelangenden Werte der Studien, dieser Einverständniserklärung gilt auch für die Beförderer der Hauptprüfungen.

Das 2. Nummer-Drogen der Hochschule für Kunst und Theater am 21. März bringt Werke neuer Kunst. Es sind wertvolle Kunstwerke und Kunstgegenstände, die hier mit der Hilfe von der Gasse der Welt. Die Kunst für hohen Kulturstandes von Kunst Gegenstand, einen der bedeutendsten der im Reich geführten Kongressen, wurde in Mannheim seit längerer Zeit nicht mehr aufgeführt. Nach ein Nummer-Drogen vom Mannan steht auf dem Programm. Gelder: Otto Reuter aus und Wilhelm Ritzig. Musikalische Leitung: Direktor Oskar Haderger.

Ergebnis der Wahl zum Gauflieger. Am Sonntag, 19. März, findet um 10 Uhr in der Saal 15 des neuen Hochschulggebäudes E 4, 15-17, statt. Prof. Dr. Heud wird über die im Wintersemester am 21. März 39, 40 zum Vertrag gelangenden Werte der Studien, dieser Einverständniserklärung gilt auch für die Beförderer der Hauptprüfungen.

Geldfälligkeiten

(Nach Verantwortung der Geschäftsführung) Einmal Teil dieser Ausgabe steht ein Professor der Naturgeschichte, Brauns, Hermann, Strauß, Straße, K 1, 1-3, bei. Dieser Professor zur weltlichen Gemeindefähigkeit.

Optiker Platz im Kaufhaus Lieferant sämtl. Markenwaren

Was ischt die Iparlame Hausfrau?

- Montag: Weiberabend, Griechenschinken, Romanen. - Abends: Oeringe in Quarksaft, Kartoffeln. Dienstag: Zuerst, Kartoffelbrot, Sals-Nisch. - Abends: Vikarier Kartoffelbrot (würzig mit Tomatenmark und Aubergurke), gebratene Gelerischchen. Mittwoch: Erdbeerkuchen, Kartoffelbrot mit Quark-Sauerkraut. - Abends: Schinken-Kartoffel. Donnerstag: Graupenkuchen, Rührei, Kartoffelbrot, Nisch-Nisch (Nisch und Nisch), Kartoffelbrot. - Abends: Quarksaft. Freitag: Griechische, Fisch auf dem Grill, Kartoffeln, Salat. - Abends: Kartoffelbrot, Salat. Samstag: Saures Fingergelack mit Würst. - Abends: Brotzeit, Schwarzkohl, deutscher Tee. Sonntag: Nisch-Nisch, Kartoffelbrot mit Quarksaft, Nisch-Nisch. - Abends: Kartoffelbrot, Salat, Nisch-Nisch.

Einmal Teil dieser Ausgabe steht ein Professor der Naturgeschichte, Brauns, Hermann, Strauß, Straße, K 1, 1-3, bei. Dieser Professor zur weltlichen Gemeindefähigkeit.

Einmal Teil dieser Ausgabe steht ein Professor der Naturgeschichte, Brauns, Hermann, Strauß, Straße, K 1, 1-3, bei. Dieser Professor zur weltlichen Gemeindefähigkeit.

Einmal Teil dieser Ausgabe steht ein Professor der Naturgeschichte, Brauns, Hermann, Strauß, Straße, K 1, 1-3, bei. Dieser Professor zur weltlichen Gemeindefähigkeit.

Einmal Teil dieser Ausgabe steht ein Professor der Naturgeschichte, Brauns, Hermann, Strauß, Straße, K 1, 1-3, bei. Dieser Professor zur weltlichen Gemeindefähigkeit.

Merkblatt vom 20. April bis 20. Juli mein wackerstes, junges Mädchen. Möbel, All-amer. Landhaus

Trink- und Badekur Bad Kissingen Rakoczy-Brunnen

Städt. Kurhaus-Hotel Hotel „Der Reichsnot“

Saig Gasthaus und Pension „Hochfirst“

Jede Woche 12 mal NMZ.

Kurhotel Neuer Kohlhof Wiedereöffnung am 1 April 1939

Ober-Absteinlach „Rose“

Drucksachen Dr. Haas, R1.4-6



Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Starke Schneefälle im Schwarzwald

Dast zu viel des Schneeeises — Straßenverkehr teilweise behindert
10. Freiburg/Br., 18. März. (Via. Bericht.) Die Kälte hat nach wie vor eine Beharrlichkeit, wie in dem ganzen Winter noch nicht. Im Hochschwarzwald heizert sie sich bis auf zehn Grad und beträgt im Mittel fünf bis sieben Grad, je nach Höhenlage. Die unteren Lagen und die Rheinebene haben schwachen Frost oder um Null liegende Temperaturen. Die Gipfelzonen im Schwarzwald mit Felsberg, Weichen, Dersagenhorn, Schauenland erreichen meist niedrige bis zehn Grad Kälte. Im Mittelschwarzwald weisen die Hochlagen des Brend mit 1150 Meter und die Spitzgebiete um Schönwald und Schonach, Turmwangen liegen bis acht Grad Kälte auf. Im Nord-Schwarzwald liegt die Hornisgrunde fast bei minus sieben Grad!

Infolge der weiter anhaltenden harten Schneefälle sind die Schneehöhen rasch im Wachstum. Die Hochlagen haben im Süden schon die anderthalb Meter überschritten und streuen mit 170 Zentimeter der Zweimeitergrenze zu. In den Hochlagen

Kaweco - FÜLLHALTER
zu RM 22,50 bis 6,10
zeigt man Ihnen gern im Fachgeschäft

des Mittelschwarzwaldes und des Nord-Schwarzwaldes liegen fünf bis vier Meter Schnee. Die nach unten anschließenden Höhenlagen können 60 bis 100 Zentimeter und selbst ganz im Norden, am Obel, oberhalb Herrnsfeld, sind 60 Zentimeter zu verzeichnen. Die Schneehöhe ist bis in die Talstationen geschossen und erlaubt jetzt die Abfahrten zu den Talstationen. Auf den Straßen sind teilweise und zeitweise infolge Verwehungen und auch wegen Nichtnachkommens der Schneepflüge, die ununterbrochen schaffen müssen, die Hindernisse des Verkehrs aufgelöst. Die Reichsbahn hat auf ihren Verkehrsstrecken wie Schwarzwaldbahn, Oberrheinbahn, Dreifaltigbahn, Würzholzbahn usw. alle Hände voll zu tun, um die Strecken frei zu halten, was bis jetzt gelungen ist.

Kraftwagen

gegen Passanten gefahren

Ein Todesopfer, drei Schwerverletzte
* Tübingen (Saar), 18. März. An der Straßenecke Gohlmannstraße-Zollingerstraße wurde ein Personenkraftwagen von einem entgegengefahrenen Lastwagen von der Seite gerammt und auf den Bürgersteig geworfen. Der Kraftwagen mit Anhänger rannte gegen eine Hauswand, wo die Lastentnahme beschädigt und die Gabeln eingedrückt wurde. Drei auf dem Bürgersteig vor dem Hause stehende Personen, ein siebenjähriges Mädchen, sowie die Tochter eines Gastwirts und dessen Gandaughter aus Wien wurden von dem auf den Bürgersteig laufenden Wagen erfasst und schwer verletzt. Das kleine Mädchen ist inzwischen den Verletzungen erlegen. Von den zwei anderen des Personenkraftwagens erlitten ein Verwaltungsbeamter einen schweren Unterschenkelbruch und erlittliche Kopfverletzungen. Der Fahrer kam mit

Der Landesbauernrat in Karlsruhe:

Das Odalzeichen für Treue zur Scholle

Gauleiter Robert Wagner dankt den badischen Bauern - 200 alteingesessene Bauerngeschlechter wurden geehrt

*** Karlsruhe, 18. März.**
Auf die Sitzung des Landesbauernrates, über die wir an anderer Stelle berichteten, folgte am Freitagabendmittag der erste Landesbauernrat der Landesbauernschaft Baden.

Der festlich geschmückte große Festsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Wir bemerkten die führenden Persönlichkeiten der Partei, an der Spitze den Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, ferner den Minister des Innern, Plammer, den Divisionskommandeur Generalmajor Rheinhard, Oberbürgermeister Dr. Gull, sowie die Vertreter der Bedrüben und der Wirtschaft. Auf dem Podium hatte je ein Vertreter der alteingesessenen badischen Bauerngeschlechter aus den 14 Kreisen Platz genommen. Nach einem Orakelwort erklärte der Landesobmann Pa. Metz, MdR, den Landesbauernrat für eröffnet, worauf der Landesbauernführer Pa. Engler-Fählin den Gauleiter und die Gäste, wie auch das Landvolk herzlich begrüßte und mitteilte, daß man angeheißt die beglückten Ereignisse im Osten in Kauf nehmen müsse, daß der Reichsbauernführer und Reichsminister Tarré nicht unter und weilen könne. Er brachte ein Telegramm des Reichsministers zur Verlesung, worin dieser den badischen Bauern Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit zollt und besonders der zu ehrenden 200 Bauerngeschlechter gedenkt.

Alsdann nahm der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort, um zunächst das Gefühl des Stolzes und des Glücks zum Ausdruck zu bringen, daß der erste badische Bauernrat in diese großen geschichtlichen Tage fällt. Mit Bewunderung blickt man auf die staatsmännische Kunst des Führers. Der Gauleiter wendete sich dann den bäuerlichen Fragen zu und legte dar, wie das Wohl jedes einzelnen vom Schicksal der Nation abhängt; nur so könnten die an das Landvolk zu stellenden Forderungen und die Sorgen der Bauern beseitigt und verstanden werden. Der nationalsozialistische Staat werde auch die schwierigen Probleme der Landwirtschaft und Unterbewertung der Landwirtschaft zu weichen wissen. Der Gauleiter wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß alles, was in den sechs Jahren seit der Machtergreifung geschehen wurde, nur aus dem Idealismus unseres Volkes heraus und im Hinblick auf die Tatsache geschehen konnte, daß wir einen gottbegnadeten Führer haben, dem wir blindlings vertrauen können und dem es gelungen ist, das ganze schaffende Volk in den Dienst seiner grandiosen Aufbauarbeit zu stellen.

leichten Abführungen davon. Dem Fahrer des Personenkraftwagens ist nichts geschehen.

Blinde treten ins Leben

Die staatliche Blindenschule Nordheim ist ihnen dank
— Nordheim, 18. März. Die staatliche Blindenschule, die sich nun seit 70 Jahren im ehemaligen Guldheimischen Schloß in Nordheim befindet, konnte dieser Tage wieder eine Anzahl junger Menschen

es liegt mir, so erklärte der Gauleiter, weiter, heute ganz besonders am Herzen, anzuerkennen, daß auch unsere badischen Bauern und Bäuerinnen ihre Pflicht und Schuldigkeit bis zum Äußersten getan haben.

Ich weiß, daß sie auch in Zukunft alles daransetzen wollen und werden, dem Führer bei seinem Aufbauwerk zu helfen. Mich, der ich selber vom Land und aus bäuerlichem Hause komme, bewegen gleichermaßen auch alle Sorgen des Bauern. Es ist mein aufrichtiges Verlangen, ihnen auf ihrem Lebensweg Kämpfer und Kamerad zu sein und alles zu tun, um ihre Sorgen zum mindesten zu erleichtern. Eines steht fest, daß sich seit dem Jahr 1933 im Bauernrat alles geändert hat. Keiner möchte mehr zurück in die Zeit des Verfalls. Wir sind glücklich, daß wir wieder eine höhere Lebensgrundlage unter uns haben. Alles, was wir Deutschland geben, kommt uns letzten Endes wieder zugute. — Die mit feierlichem Beifall aufgenommenen Rede des Gauleiters und Reichsstatthalters schloß mit dem Votum zum deutschen Bauernrat als dem ewigen und unvergänglichen Kräftefeld unseres Volkes. Nach Dankworten des Landesobmannes Pa. Metz sprach der Reichshauptabteilungsleiter des Reichsministeriums Pa. Gaiden, der mit dem Siegelbewahrer des Reichsbauernrates Pa. Freiberger von Reichlich zum Landesbauernrat gekommen war. Er führte aus, daß es eine große Leistung sei, einen Bauernrat jahrhundertlang zu besitzen. Der Redner schilderte dann die große Bedeutung des bäuerlichen Lebens und Staates in anderem völkischen Dasein, woraus sich die Pflicht ergebe, dafür zu sorgen, daß unser Landvolk bodenständig wird und bleibt. Pa. Gaiden nahm darauf im Auftrag und im Namen des Reichsbauernführers Walter Darré die

Erhörung der alteingesessenen Bauerngeschlechter
in dieser Weise vor, daß er jedem der 14 anwesenden Vertreter unter Handschlag das Odalzeichen überreichte. Die Versammlung beendete diese feierliche Handlung mit lebhaftem Beifall. Unter den Geehrten befand sich u. a. der Bauer Hienerswiler aus Zimmern bei Immendingen, dessen Vorfahr seit 1487 ein Familienglied ist. Danach gelangte die Kantate „Das Jahr überm Pflug“ von Baumann-Spitzer durch einen Chor von 200 Männern des Reichsbauernverbandes zur Aufführung. Mit dem „Sieg Heil“ auf den Führer und dem Gesang der Nationalhymne war die erhabende Feier beendet.

Die der Landesbauernrat, so wurde auch der Landesbauernrat mit einem großen Heimgast in der Festhalle abgeschlossen. Es wirkten dabei zahlreiche badische Trachtengruppen und die Danauer Trachtenkapelle mit.

entlassen, deren Schulzeit und Berufsausbildung abgeschlossen ist und die bereits familiär in festen Stellungen ihres Berufes untergebracht werden konnten. Es handelt sich um drei Bäckermäder, zwei Korblehler, eine Maschinenschriftlerin und eine Hausgehilfin. Einer der Bäckermäder wurde vom Landesinnungsamt feierlich beurlaubt und in die Berufsausbildung der Reichsbauernschaft aufgenommen. Mit einer kleinen Schallfeier kamen die fünf Schüler und zwei Schülerinnen zur Entlassung.

Etwa 80 Blinde und sehgeschwache Kinder sind in der Staatlichen Blindenschule Nordheim untergebracht, die für Baden und die Pfalz zuständig ist. Dem Unterricht liegt das Ziel der Volksschule zugrunde; eine Blindenberufsschule ist angegliedert und gibt den nicht mehr schulpflichtigen Blinden die Möglichkeit, sich in einem der hollischen Blindenberufe auszubilden; die Vorbereitung wird durch die Geistesprüfung abgeschlossen. Weisig hervorragende Blinde können in die Blindenstudienanstalt Nordheim übertreten und dort die Hochschulreife erwerben. An der gleichen Anstalt befinden sich Blinde, die durch die Blindenberufsschule in Weisig, Kallert und Drael, und schon mancher junge Drankler durch am Reichsanstaltlichen Institut in Heidelberg weiterzubilden.

Reinheimer Einzelhandelsgeschäfte am Sonntag geöffnet

□ Reinheim, 18. März. Anlässlich des großen Sonntagsganges, zu dem auch viele auswärtige Gäste erwartet werden, bleiben die Reinheimer Einzelhandelsgeschäfte am morgigen Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

* Mutterkorn, 17. März. Für die hiesigen Schulen wird auf dem freien Platz Aufgänger- und Pflanzarbeiten ein Schulgarten angelegt werden. Die Einweihung der Anlage wird durch Pflanzarbeiten erfolgen, so daß später Seitenarbeiten ermöglicht ist.

Aus der Pfalz

Kreisappell der Werkstätten

Kreisleiter Kleemann erläuterte die jüngsten Ereignisse

1. Ludwigshafen, 17. März.
Zum Kreisappell der Werkstätten und Werkstättengruppen des Kreises Ludwigshafen fanden sich gestern Abend alle Betriebsobmänner, Werkstättenleiter und Werkstättengruppen im Kongressaal des Pfalzhauses ein. Die Worte des Führers, eingeleitet von den ersten Worten des nahenden Frühlings, schmückte das Podium. Die Reden der beteiligten Betriebe, Werkstätten-Kapelle und -Bürgerchor vervollständigten das schöne, festliche Bild. Kreisleiter Kleemann sprach von dem gewaltigen Eindruck des geschichtlichen Ereignisses, dessen Größe wir heute noch nicht zu erfassen vermögen. Als am Vortag die Führer-Standardie in Prag geküßt wurde, fand eine Entwicklung ihr Ende, die vielleicht gefährlich hätte werden können, gefährlich schon seit zwanzig Jahren. Mit der Begründung der Weimarer „Eisernen Front“ sollte nicht irgendeinem Volk die Freiheit werden, sondern darin sollte genau dieses Deutschland etwas getan werden. Dort sammelten sich feindsichtig alle Feinde Deutschlands an. Der Karlsruher hat

Für geegelten Stuhl
Neda-Farbstoff
unschädlich, mild, zuverlässig

seit gestern zu bedauern aufgehört. Er gab dann noch eine Rückschau auf die gewaltige Erfolgserfolge der letzten sechs Jahre. Das große Verdienst gebührt dem Führer, sonst hätten wir Großdeutschland nicht, und neben ihm gebührt das Verdienst der Partei. Den Werkstätten gab der Kreisleiter die großen Richtlinien: Geduld, Offenheit und Leistung. Dem Führer dienen zu dürfen — damit ist die Rede — ist die schönste Aufgabe, die einem Deutschen zuteil werden kann.

Pa. Antoni dankte dem Kreisleiter für die große weite politische Schau, die er vermittelt hatte und gedachte des Führers.

Zwei Tote - zwei Verletzte

Das schwere Autounfall bei Birmlens

* Birmlens, 18. März. Zwischen Heimbach und Staffelsdorf prallte, wie bereits kurz gemeldet, ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen infolge starken Schneetreibens gegen einen Baum und wurde völlig demoliert. Dabei fanden zwei Insassen den Tod. Es handelt sich um Josef Reiser aus Hirsau und einen Herrn namens Hartmann aus Dilschweiler. Der Fahrer Kolzen aus Hilsheim und der vierte Insasse Josef Scherer aus Reudorf wurden verletzt dem Krankenhaus zugeführt. Die Gendarmerie Birmlens beschäftigt sich noch mit der Unfalluntersuchung.

Guter Geist in Hofloch

Jugendlicher Einbrecher verhaftet

* Hofloch, 18. März. Durch die Renntier Polizei konnte der 17 Jahre alte Heinrich Seidler hier festgenommen werden. Er gehand, eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle in Neustadt begangen zu haben. Mit Vorliebe suchte er nachts Kleinwarengeschäfte auf, in denen er die Nachkästen leerte und Schokolade und Rauchwaren stibitzte. — Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Die Standbilder der falschen Kaiser

Reichsinnenminister Dr. Frick kommt nach Speyer

* Speyer, 18. März. Wie die „NSZ“ meldet, kommt Reichsinnenminister Dr. Frick im Laufe des Frühjahrs nach Speyer, um persönlich im Einvernehmen mit dem Landesamt für Denkmalpflege in Pfalz, der Pommernverwaltung und der Stadt Speyer über die endgültige Platzierung der von dem Kreisobmann Prof. Kauer im Auftrag des Reichsinnenministers geschaffenen überlebensgroßen Standbilder der falschen Kaiserreihe zu entscheiden. Die Standbilder sind ebenfalls ein Geschenk des Reichsinnenministers Dr. Frick.

M. Joch a. S. W., 11. März. Dieses Jahr wird am 19. März in Nord wieder der Frühlingseinzug durch das Donau-Fingertwiespiel gefeiert, das (wie vorhandene Akten beweisen) schon vor 200 Jahren im Weinstock Brauchtum war. Das Spiel veranschaulicht die germanische Auffassung von dem Kampf zwischen Winter und Sommer. Dabei wird die Dorfstraße als Bühne gebraucht. Die dabei spielt die ältere Generation, um den Jungen zu zeigen, wie das Spiel genau der Ueberlieferung gemäß aufzuführen ist.

Das Verbrechen eines wilden Fahrers: Im Hölletempo auf Personenauto gerast

Die schwerverletzten Insassen ihrem Schicksal überlassen - Dafür 1 Jahr Gefängnis

* Frontenthal, 18. März.
Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte der bereits zweifach verurteilte, verdelatete, 36-jährige Josef Müller von hier zu verantworten. Der Angeklagte fuhr in betrunkenerem Zustand am 2. Oktober 1938 mit wohnsitzlicher Bewohnerschaft von Frontenthal nach Edigheim. Unterwegs rannte er mit seinem Personenkraftwagen auf einen Personenkraftwagen auf, der vollkommen geräumt wurde. Die Insassen des Personenkraftwagens, die Eheleute Weidmann und Sohn, wurden dabei so schwer verletzt, daß sie heute arbeitsunfähig sind.
Kraftfahrer Müller überließ die Verletzten ihrem Schicksal und verließ, sich durch die Nacht zu entziehen. Einen ähnlichen Unfall hatte er bereits dreizehn Tage vorher, in Speyer wollte er in der Gassenstraße ein Pferd befahren, in der Kurve überfahren, wobei ihm ein Lastwagen entgegenkam.

Staatl. Nauheimer naturreines Tafelwasser Germaniabrunnen
Bad Nauheim Nervenleiden, Katarhe der Luftwege
Herz- und Kreislaufkrankungen Rheuma

SPORT DER N.M.Z.

96 000 Mark Geldpreise für Mannheims Mai-Kennen:

Drei Tage - 24 Rennen

Die Badenia im Zeichen der Wehrmacht - Geldpreise um 6000 Mark erhöht

Die mit dem höchsten Werteverkehr verbundenen Mannheimer Mai-Kennen werden in diesem Jahr am Sonntag, 7. Mai, Dienstag, 8. Mai, und Sonntag, 14. Mai, statt. Insgesamt hat für diese drei Rennen mit ihrem ausschlaggebenden Gesamtsumme von 96 000 Mark an Geldpreisen, und 20 wertvolle Pferdepreise und 20 wertvolle Pferdepreise, 8. 6. 644 Mark mehr als im Vorjahr.

Der Veranstaltungsausschuss am 7. Mai in der Stadthalle seiner Rennen der Badenia, erwidert und bringt in dem mit 10 000 Mark aufgetrieben und über 2000 Mark überschüssigen Gewinnverteilung, das im vergangenen Jahr von dem inzwischen der Stadt angehörigen Deutschen übergeben wurde.

Das bedeutendste Rennen der ersten Halbzeit ist die Badenia, die in diesem Jahr nachfolgenden Rennen die Konkurrenz der Wehrmacht zu bringen werden, kommt der Hauptpreis auch am Sonntag, 14. Mai, mit 2000 Mark, der letzte Preis der Badenia, der Wehrmacht, der ebenfalls sehr wertvoll ist, als Geschenk für die Wehrmacht (jüngere) Jünglinge zu betrachten ist.

Der zweite Tag am Sonntag, 7. Mai, mit dem ersten Rennen der ersten Halbzeit, wird an diesem Tag die Badenia, die in diesem Jahr nachfolgenden Rennen die Konkurrenz der Wehrmacht zu bringen werden, kommt der Hauptpreis auch am Sonntag, 14. Mai, mit 2000 Mark, der letzte Preis der Badenia, der Wehrmacht, der ebenfalls sehr wertvoll ist, als Geschenk für die Wehrmacht (jüngere) Jünglinge zu betrachten ist.

Die dritte Tag am Sonntag, 14. Mai, mit dem zweiten Rennen der ersten Halbzeit, wird an diesem Tag die Badenia, die in diesem Jahr nachfolgenden Rennen die Konkurrenz der Wehrmacht zu bringen werden, kommt der Hauptpreis auch am Sonntag, 14. Mai, mit 2000 Mark, der letzte Preis der Badenia, der Wehrmacht, der ebenfalls sehr wertvoll ist, als Geschenk für die Wehrmacht (jüngere) Jünglinge zu betrachten ist.

USE Zürich mit drei Nationalspielern

Im Mannheimer Fußballverein...
 Die USE Zürich...
 Die USE Zürich...
 Die USE Zürich...

Noch mehr Schnee in St. Anton!

Die USE Zürich...
 Die USE Zürich...
 Die USE Zürich...

Fünf heiße Tage in Essen:

171 im Kampf um acht Titel

Großdeutsche Amateurboxmeisterschaften 1939

Die Boxer...
 Die Boxer...
 Die Boxer...

Die Boxer...
 Die Boxer...
 Die Boxer...

Die Boxer...
 Die Boxer...
 Die Boxer...

Die Boxer...
 Die Boxer...
 Die Boxer...

Die Boxer...
 Die Boxer...
 Die Boxer...

Die Boxer...
 Die Boxer...
 Die Boxer...

Die Schweizer Ringer eingetroffen

Die Schweizer Ringer...
 Die Schweizer Ringer...
 Die Schweizer Ringer...

25 e die Mannheimer Vereine spielen

Die Mannheimer Vereine...
 Die Mannheimer Vereine...
 Die Mannheimer Vereine...

Luxemburg rüstet zum Länderspiel

Luxemburg rüstet...
 Luxemburg rüstet...
 Luxemburg rüstet...

Kleine Sport-Nachrichten

Kleine Sport-Nachrichten...
 Kleine Sport-Nachrichten...
 Kleine Sport-Nachrichten...

Deutsches Derby 1940

Deutsches Derby 1940...
 Deutsches Derby 1940...
 Deutsches Derby 1940...

Der Radspor am Wochenende

Der Radspor am Wochenende...
 Der Radspor am Wochenende...
 Der Radspor am Wochenende...

Rund um den weißen Sport

Rund um den weißen Sport...
 Rund um den weißen Sport...
 Rund um den weißen Sport...

Zwischen den Seilen

Zwischen den Seilen...
 Zwischen den Seilen...
 Zwischen den Seilen...

Selle-Wallner unentschieden

Selle-Wallner unentschieden...
 Selle-Wallner unentschieden...
 Selle-Wallner unentschieden...

WZO-Dodenspiele siegreich aus Eng und zurück

WZO-Dodenspiele...
 WZO-Dodenspiele...
 WZO-Dodenspiele...

Zenniss an der Riviera

Zenniss an der Riviera...
 Zenniss an der Riviera...
 Zenniss an der Riviera...

Mannschaftskampf im Fechten

Mannschaftskampf im Fechten...
 Mannschaftskampf im Fechten...
 Mannschaftskampf im Fechten...

Internationale Zennissverband legt in Paris

Internationale Zennissverband...
 Internationale Zennissverband...
 Internationale Zennissverband...

WZO-Dodenspiele siegreich aus Eng und zurück

WZO-Dodenspiele...
 WZO-Dodenspiele...
 WZO-Dodenspiele...

WZO-Dodenspiele siegreich aus Eng und zurück

WZO-Dodenspiele...
 WZO-Dodenspiele...
 WZO-Dodenspiele...

WZO-Dodenspiele siegreich aus Eng und zurück

WZO-Dodenspiele...
 WZO-Dodenspiele...
 WZO-Dodenspiele...

WZO-Dodenspiele siegreich aus Eng und zurück

WZO-Dodenspiele...
 WZO-Dodenspiele...
 WZO-Dodenspiele...

Portrait der östlichsten badischen Stadt:

Grünfeld im Frankenland

Berborgen wie ein Dornröschen liegt es im Grünbachtal - Hauptsehenswürdigkeit: das mittelalterliche Rathaus

17. März.

Das badische Frankenland, das weite hügelige Land zwischen Neckar und Main, ist reich an schönen altertümlichen Städten. Es sei erinnert an Rodbach, die prächtige Fachwerkhut im Elstal, an Weichenheim mit seiner stolzen Burg hoch über Tauber und Main, an Buchen mit seinen wichtigen Türmen, an Kilsbheim, die Stadt der Brunnen, an Taubersachsenheim, die Hauptstadt des badischen Taubertalraumes.

Man wenig bekannt ist Grünfeld, das in einem Seitental der Tauber, im Grünbachtal, unweit der bayerischen Grenze gelegen ist. Baden's östlichste Stadt, berühmt durch Werke aus der Nürnberger Hand, die sich in der Pfarrkirche befinden.

Nach dem Aussterben der Adelen von Grünfeld war das Städtchen längere Zeit Reichens der Grafen von Hohenlohe, eines der angesehensten fränkischen Adelsgeschlechter des alten Deutschen Reiches. Später fiel Grünfeld an die Landgrafen von Leuchtenberg, 1645 an Würzburg. Das Grünfelder Schloss wurde Würzburg'scher Amtshaus. Dreizehn Orte zählten zum Würzburg'schen Amt Grünfeld: Müllingheim, Weichenheim, Grünfelddorf, Jilmspang, Ampfingheim, Weichenheim, Hof, Hils, Ober- und Untermüllingheim, Palmhar, Hilsbald, Weichenheim und Simmern. Von 1803 bis 1806 zählte das Städtchen zum Fürstentum Kraumburg-Salm-Reiferscheid; seit 1806 ist es badisch.

Bereits 1220 erhielt Grünfeld von Ludwig dem Bannern das Stadtrecht. Neben anderen Freiheiten besaß die Stadt ihr eigenes Stadgericht für sich und einige Rodbartheile, bestehend aus zwölf Schöffen und einem von der Herrschaft ernannten Schultheißen.

Die Fanda und Taubersachsenheim machte Grünfeld 1335 löst mit den aufständischen Bauern eine erbliche Fehde, als diese von Rodmühl aus am 22. Mai eine Einladung hierzu an die drei Städte richteten. Schon im April hatte der Tauber-

haufer das Grünfelder Schloss erobert und gestündert. Grünfeld wurde als Stützpunkt für das heranrückende Heer angesetzt. Die Bauern forderten am 1. Juli ihre Dörfer auf, sich in der gut besetzten, und reichlich mit Lebensmitteln versehenen Stadt zu sammeln. Doch wurden sie, bevor diese Pläne ausgeführt werden konnten, bei Königsbrunn geschlagen. Am Pfingstmontag, einem Tag nach der Schlacht, zog das Heer über Grünfeld. Die Stadt wurde eingenommen. Eine große Zahl von Bürgern wurde wegen Teilnahme am Bauernkrieg erhängt. Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Stadt wiederholt von kaiserlichen und schwedischen Truppen heimgesucht. Die Schweden brannten 1632 einen Teil des Städtchens nieder.

Einen heftigen Kampf führte die Bürgerwehr im Laufe ihrer Geschichte gegen die Juden.

1568 begannen die Reichsritzen der Bürger gegen die Juden bei der leuchtenbergischen Herrschaft; diese verlor die "Judenkaufung", wenn die Stadt anstatt der Judensteuer jährlich 200 Taler bezahlte. Nachdem Grünfeld an Würzburg gekommen war, begannen die Plagen auf neue. Bischof Gottfried verbot, die Juden demnächst abzuweisen. 1635 kamen nur noch fünf mit Schuttdiebes verurteilte Juden im ganzen Amt.

Von den zwanzig Stadttürmen ist nur ein einziger zum Teil erhalten geblieben.

Berühmten sind auch die alten Tore, so das Walfertort mit dem Walferturm, dessen Wächter die Hochwasserstände anzuzeigen hatten, die in Grünfeld besonders groß war, weil sich hier zwei wasserreiche Flüsse vereinigen. Auf dem Schalksberg stand die Walfertur, von dem aus man auch die Walfertur von Landau und Taubersachsenheim sehen konnte. Vom alten Schloss, das sechs Türme trug, ist wenig erhalten. Durch zwei Tore führte durch zwei Hauptstraßen, die über diese Gräben führten, fand das Schloss mit dem Toren in Verbindung.

Die alte Pfarrkirche fiel dem Schwedenbrand von 1632 zum Opfer; doch sind beim Neubau Teile der gotischen Kirche wieder verwendet worden. Insbesondere wurden die wertvollen alten Grabmäler übernommen. Das berühmteste ist das Grabmal der Gräfin Dorothea von Hohenlohe, die in erster Ehe mit dem Landgrafen Friedrich von Leuchtenberg, in zweiter Ehe mit Reichsgraf Adam von Weichenheim vermählt war. Die Grabplatte, die Gräfin überlebend zeigt darstellend, durch Andrich zum Teil leider zerstört, gilt als Werk des großen Tilmann Riemenschneider.

von dem sich bekanntlich auch in Taubersachsenheim und Weichenheim Werke befinden. Von hoher Schönheit ist auch das große Denkmal der Pfalzgräfin Amalie († 1400), der Gattin Philipp von Hohenlohe.

Die hervorragende Sehenswürdigkeit von Grünfeld ist das Rathaus.

Das vor einigen Jahren in vorbildlicher Weise erneuert wurde. An ihm ist der Brand von 1632 glücklicherweise spurlos vorbeigegangen. Das Untergeschoss bildete ursprünglich eine große Halle, die Verkaufszwecke diente. In seinem unteren Teil steht der Bau auf das Jahr 1330 zurück, der obere stammt laut Inschrift aus dem Jahre 1379. Ein malerischer Treppenturm führt vom Erdgeschoss ins 2. Stockwerk, dessen Brüstungen mit Wappen und Bildwerken aller Art reich geschmückt sind. Der rechte Dachstuhl stammt ebenfalls aus späterer Zeit.

So ist Grünfeld, Alt, malerisch und verträumt. Ein lockendes Ziel für kommende beste Frühlingstage.

Es blüht an der Bergstraße!

OL. Bensheim, 18. März. Die ersten Blütenmeldungen aus der Bergstraße sind bereits eingelaufen. In Bensheim haben die frühesten die Weiden schon ihre grünen Knospen geöffnet, auch die Haselnusssträucher haben bereits ihre grünen Blüten angelegt und die ersten Mandelbäume beginnen zu blühen. Am Fuße des Mellbors sind der Ackerbau an gelbblühenden Stellen die ersten Mandelbäume bereits vor einigen Tagen ausgebrochen. In den Gärten der Hohenhain sind die Weiden überhäufig von weißen Schmetterlingen, kleinen Heuschrecken und mehrfarbigen Kralen. Auch in Kilsbach hat die Sonne die Blüten der Mandelbäume bereits hervorgehollt. Über den weißen Obstblüten liegt ein nehmliches

voller weißer Schimmer, der sich in wenigen Tagen in ein blendendes Meer verwandelt haben wird. Auch in Bensheim hat eine frühe Mandelblüte und früher Pfirsich sich bereits rosa gefärbt.

Weinheim, 18. März. Eine öffentliche Kaiserrennung findet am Mittwoch, dem 22. März, 17 Uhr, im großen Sitzungssaal des Verwaltungsbauwerks, Schloß, statt, auf deren Tagesordnung die Haushaltsrechnung der Stadt Weinheim für 1939 zur Beratung steht.

Verdiente Strafe für jugendlichen Betrüger

Ein 24 Jahre alter Gefängnis. Das badische Sondergericht verurteilte den 23jährigen Heinz Pappert aus Offen wegen einer Reihe von Diebstählen und Betrügereien zu zwei Jahren, sechs Monaten Gefängnis und rechnete nur einen geringen Teil der Untersuchungshaft wegen Versagens ab.

Der Angeklagte führte eine Reihe von Diebstählen und Betrügereien im Schwarzwald aus. Außerdem hat er durch unerlaubtes Tragen der P.J.-Uniform im Rang eines Gefolgshausführers Mißbrauch zu den zur Auflage gekauften fünfzehn Fällen begangen er die Bürgermeister und Ortsgruppenleiter in Freiburg, Singen, Donaueschingen, St. Georgen, sprach bei ihnen vor und ließ sich bis zu 6 RM ausgeben, weil er keine Papiere in einer anderen Stadt zurückgelassen habe. In Konstanz ging er zur Polizei, damit ihm eines der herrlichen Fahrräder als das "Seinige" ausgehändigt würde. Im Oktober verließ er Deutschland und fuhr nach Italien und dann nach Spanien. Im Steinhilber Dolon konnte er festgenommen werden.

Fahrad Diebstahl kommt ins Gefängnis. Das Schöffengericht verurteilte den 23jährigen Adam Bager aus Weinsheim wegen Fahrraddiebstahls zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis, abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft. Der Angeklagte entwendete im Dezember 1938 einem Arbeiter ein Fahrrad und fuhr damit nach Weinsheim. Vier Wochen später ließ er einem Metzgerlehrling das Fahrrad in Weinsheim und bei diesem in einer Wirtschaft zum Kaufpreis von 20 RM an. Da einem Jungen die Sache verdächtig schien, verständigte er die Polizei, die den Täter sofort festnahm.

Verkäufe

1 Barok - Speisezimmer

FILIA

OLYMPIA-LADEN

Heißmangel

Wahlant-Automat

Küche

Geb. Kinderbett

Schw. Herd, 10 M.

1 Fahrrad?

Plaffenhuber

Seit 40 Jahren gepflegte Wohnkultur durch Möbel von Trefzger

Geb. Trefzger GmbH

Möbelfabrik und Einrichtungshaus

Mannheim 6 51

Kaufgesuche

Wilh. v. Kobell

Eckige Glasvitrine

Flügel

Brillanten

Goldschmuck, Perlen

Das hübsche Kommunikations-Kleid für die Töchterchen

schöne, kleidsame Ausführungen für diesen feierlichen Tag:

Kommunion - Kleider 6,95
19.- 16,10 11,25 9,15

Wäsche - Garnitur 2,50
3- und 2-teilig 4,75 3,95 u. 2,50

Mädchen-Schuhe 9,00 8,00

Tiermarkt

Pferde-Märkte

Kanarienvogel

Die unendlich vielen Beweise der Liebe und Teilnahme für unseren lieben, unvergeßlichen Entschlafenen waren uns ein Trost in diesen schweren Tagen.

Wir danken allen von ganzem Herzen.

Familie Fritz Lorbeer

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben des

Herrn Kommerzienrat

Bernhard Spielmeyer

Kennntnis zu geben.

Herr Kommerzienrat Spielmeyer hat die Süddeutschen Kabelwerke von 1902 bis zu seiner im Jahre 1928 erfolgten Pensionierung geleitet. Die Entwicklung unseres Werkes in dieser langen Zeitspanne wird für immer mit seinem Namen verbunden bleiben, und in den Herzen aller seiner alten Mitarbeiter wird die Erinnerung an ihn weiterleben.

Mannheim, den 18. März 1939.

Aufsichtsrat, Betriebsführer und Gele'schaft

der

Süddeutschen Kabelwerke

Zweigabteilung der Vereinigten Deutschen Metallwerke A. G.

Klavier-Harmonika

Fahrräder

Valour-Bodenbolag

Herrn-Übergangsmantel

Pianos

Beitouch

Modernes EBzimmer

1 kompl. Bett

und alle übrigen Artikel zur Ausstattung durch unsere bekannte Zahlungsvereinfachung

KAUFHAUS VETTER

MANNHEIM N 3

Turmhaus

Wäsche, Bekleidung Stoffe, Schuhe, Gardinen, Teppiche, Möbel, Betten

Wochen- oder Monatsraten

Sieht sie nicht hübsch aus?

Das ist allerdings nicht die Hauptsache an meiner Anzeige. Für mich ist der Erfolg maßgebend — und den habe ich bei planmäßiger Anzeigenwerbung immer feststellen können. Die "Neue Mannheimer Zeitung" hat mich in dieser Beziehung noch nicht enttäuscht und deshalb erscheinen auch meine Anzeigen überaus zahlreich in der "Neuen Mannheimer Zeitung". Du kannst Dir daran ein Beispiel nehmen — es wird nicht schaden.

Unterricht

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
Inh.: W. Krauss
M 4, 10 Fernsprecher 21792
40. Schuljahr

Schulbeginn: 12. April

Tagesschule:

- 1. Jahreslehrgang für Schüler und Schülerinnen
2. Halbjahreslehrgang für ehemalige Besucher höherer Lehranstalten

Abendschule:

- 1. Jahreslehrgang für Berufstätige
2. Kurzschrift und Maschinenschreiben

Privat-Handelsschule Schürtz
Mannheim O 7, 25
Fernsprecher Nr. 27105
Inhaber und Leiter: W. Berhorski

Geschlossene Handelskurse
Mäßiges Schulgeld
Tag- und Abend-Kurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben

Private Handelsschule Ch. Danner
Mannheim - L 15, 12 Fernruf 25134
Geschlossene Handelskurse - Tages- und Abendkurse

Umschulungen
Institut Schwarz
Mannheim M 3, 10
staatlich genehmigte höhere Lehranstalt

Private Handels-Unterrichtskurse
Mannheim, Tullastr. 14
zwischen Filialkirche u. Christus-Strasse - Fernsprecher 42415

Die Osterkurse
Vorbereitung schulpflichtiger u. älterer Personen für den kaufmännischen oder Beamtenberuf

Heiraten

Wer sehnt sich gleich mir - nach einem harmonischen Lebenskamerad!

Heirat
Züchtige Frau, 42 J., alt, engl. fernspr.

Ein Besuch lohnt sich - -
Sie sind überrascht - -
Frau Derendorf

Zahnarzt
Akademiker
Ingenieur

Dr. med.
Drogeriebesitzer

Opel-Blitz-Lastwagen
Klein-Lieferwagen

Adler jun. D K W
1,3 Liter Personenwagen

Mercedes-Diesel u. Fordkipper

Rheinländerin, Ende 20
engl., mit tabellet, Berg, luma

Discrete zeitgemäße EHEANBAHUNG
Frau Susanna Lay

Trau - Schau Wem?
Selbsterent

Heirat
Kameradschaft

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Heirat
Wer bietet einer Dame?

Do wirtschaftlich prüft man in der Infanterie



Schulröcke aus genorbtem Vollrindleder... 8,90
Frühstückstasche aus genorbtem Vollrindleder... 1,85

Mädchen-Schülkleid
aus Afghalaine in den Farben rot und tintenblau

Mädchen-Schülmantel
aus einem hübschen karierten Wolstoff

Knaben-Sportanzug
mit Kniehose aus halbarem Cheviot

Knaben-Lodenmantel
unsere bewährte, imprägnierte Strichloden-Qualität

Defaka
MANNHEIM P 5,1-4 an den Planken

Drucksachen
later schnell und preiswert

Druckerei Dr. Haas

Druckerei Dr. Haas

Druckerei Dr. Haas

Druckerei Dr. Haas

Druckerei Dr. Haas

Druckerei Dr. Haas

Druckerei Dr. Haas

Verkauf jüdischer Grundstücke soll nicht verzögert werden

In der Februar-Mitgliederversammlung der Fachgruppe Grundstücke und Hypothekengewerbe...

Das ist. Daher solle auch unter das gesetzliche Verbot u. a. die Eintragung einer Pfandhypothek...

das die Fachgruppe mit dem Arbeitsamt in Verbindung stehe...

Rückwirkende Mietzinserhöhung

In der Regel wirken die Genehmigungen der Preisbildungsbehörden über Ausnahmen von der Preisstopverordnung erst für die Zukunft...

Als baldige Konzessionierung für das Maklergewerbe dringend erforderlich

Nicht-Juden dürfen keinen Beruf des Grundstücks- und Hypothekengewerbes ausüben...

Zur Frage des Grundsteuererlasses

Für die Anwendung der Billigkeitsrichtlinien wird auch die Ertragsteigerung einzelner Grundstücke berücksichtigt...

Immobilien. Der Sitz unserer Firma haben wir ab 15. März 1939 von Heidelberg nach Mannheim, O4,7 verlegt. Dr. Kunz & Co. Kon.-Ges. Mannheim, O4,7 verlegt.

Villen in der Oststadt. Villa - Oststadt. 8 Zimmer und Nebenräume preiswert zu verkaufen. Großwohnungen auch für Büro geeignet zu vermieten.

Mundenheim Zwei-Familien-Haus. Heidelberg Einfam.-Haus Neuenheim. Heidelberg: Bauplatz. 1 x 5-Zim.-Haus. Haus mit 3-Zimmerwohnung zu verkaufen.

Rentenhaus. In sehr guter Wohnlage 3. St. Heidelberg, nur 3 u. 5-Zimmerwohnungen mit Bad, Garage, in best. Zustand, hohe Rente, bei 25.000 RM Anzahl. zu verkaufen.

Rentenhaus. Im Stadtzentrum, mit 8 kleineren u. 3 mittl. Wohnungen, sowie 2 Läden und 2 Werkstätten. Mieten RM. 8400.-

Heidelberg: Einfamilienhaus. ruh. sonn. Villenlage, 7 Zim., Garten, Bäder, etc. zu verkaufen. Erstkl. 7-Zim.-Wohnung ruhige Oststadtlage per 1. Juni zu vermieten durch Julius Halry.

Heidelberg: Einfamilienhaus. ruh. sonn. Villenlage, 7 Zim., Garten, Bäder, etc. zu verkaufen. In Feudenheim: Einfach. Vorkriegseinfamilienhaus.

Haus. In der Wertheimer, sehr schön Wohnhaus mit Zentralheizung u. Ionk. Küchengerät, zu verkaufen. Haus. In guter Lage, nur mit Kleinwohnungen, umgeben, zu verkaufen.

Wohn- und Geschäftshäuser. Lebensmittelgroßhandel Eier- und Buttergroßhandel Flaschenbier- oder Mineralwasserdepot Autoreparatur oder dergl.

Einfamilienhaus. 5 Zim., 2 Bäder, 2 Toiletten, etc. zu verkaufen. Th. Faßhold & Co. Bankgeschäft, Hypotheken, Grundstücke.

Reizendes Einfamilienhaus. In bester Wohnlage, mit 5 Zim., Küche, Bad, etc. zu verkaufen. Heidelberg Wertvolles Rentenhaus.

Haus. In bester Wohnlage, mit 5 Zim., Küche, Bad, etc. zu verkaufen. Besondere Gelegenheit! Reizende Villa.

Renten- und Geschäftshäuser. Einfamilienhäuser, Villen Bauplätze, Industriegelände Geschäfte, Beteiligungen Finanzierungen, Verwaltungen durch August Scherrbacher.

Suche im Auftrag: Haus. mit mittelgroßen Wohnungen, in guter Lage, mit großem Hof, etc. zu verkaufen. Th. Faßhold & Co.

Rentenhaus in der Altstadt. bei 5000 RM Anzahlung günstig zu verkaufen. Wohnhaus mit hellem Lagergebäude.

Haus. In bester Wohnlage, mit 5 Zim., Küche, Bad, etc. zu verkaufen. Landhäuschen.

Prachtvolles Einfamilienhaus. Mannheim, mit großem, schön angelegtem Garten, separate Garage, etc. zu verkaufen. August Scherrbacher.

Wohnhaus. mit 2- und 3-Zim.-Wohnungen, etc. zu verkaufen. K. H. Weidner.

Wohnhaus. mit hellem Lagergebäude, etc. zu verkaufen. Th. Faßhold & Co.

Wohn- u. Geschäftshaus. Innenstadtl. mit U-Bahn, etc. zu verkaufen. K. H. Weidner.

Planken-Lage! Kleines Geschäftshaus. mit Laden und Wohnung, etc. zu verkaufen. August Scherrbacher.

Herrschaftl. Villa im Neckartal. 6 Zim., etc. zu verkaufen. August Scherrbacher.

Wohnhaus. mit hellem Lagergebäude, etc. zu verkaufen. Th. Faßhold & Co.

Wohn- u. Geschäftshaus. mit groß. Ecken in Hauptgeschäftslage zu verkaufen. Oppau Wohn- u. Geschäftshaus.

Kleineres Geschäfts- und Wohnhaus. Lage Planken - Gerling, etc. zu verkaufen. August Scherrbacher.

Garten mit 25-30 Bäumen. in bester Wohnlage, etc. zu verkaufen. August Scherrbacher.

2-Familienhaus. 5 Zim., etc. zu verkaufen. Th. Faßhold & Co.

Wohn- u. Geschäftshaus. mit groß. Ecken in Hauptgeschäftslage zu verkaufen. Oppau Wohn- u. Geschäftshaus.

HIERONYMI, Immobilien Augusta-Anlage 28. Fernsprecher 43594. Oststadt Ein- und Mehr-Familien-Häuser. Planken Schönes Geschäfts-Haus. Neustadt Einfamilien-Haus. Lindenlof Einfamilien-Haus. Heidelberg Moderne Villen. Heidelberg Renten-Haus. Ludwigsbafen Renten-Haus.

Beim Umzug wissen Sie nicht,
ob die Türen Ihrer neuen Wohnung genügend gegen Einbruch und Diebstahl gesichert sind —

BKS ZYLINDERSCHLOSSER geben Ihnen diese Sicherheit!

Folgende Firmen haben BKS Erzeugnisse vorrätig:

Karl Armbruster Hof 100/10 Schweizerstr. 91/95	Eckrich & Schwarz Sparfachgeschäft in Baubehelagen P 3, 10 Ruf 26234
Engelen & Weigel Hof 100/10 H 2, 13 E 2, 13	Emil Hammer Hof 100/10 P 4, 7 F 4, 7
Paul Hermann Hof 100/10 E 3, 4 E 3, 4	Hermann Jilg Hof 100/10 F 2, 3 Ruf 21066
Wilh. Nibler Baubehelagen G 7, 16/17 Ruf 26551/33	Adolf Pfeiffer Hof 100/10 K 1, 4 K 1, 4
Weber & Bohley Hof 100/10 Schweizerstr. 124	August Bach Lange-Str. 18/20 Ruf 20023
Eduard Löb Seckenheimerstr. 30 Ruf 14131	Reinh. Fuchs Qu 2, 4 Ruf 21023

Stenotypistin-Kontoristin
Wid. 34 Jahre alt, mit mehrjähr. Praxis, arbeitet eins. u. mit Frau. Besondere Kenntnisse: Schriftschreiberei und Schreibe- u. Kopierarbeiten. Besondere Kenntnisse: Schreib- u. Kopierarbeiten. Besondere Kenntnisse: Schreib- u. Kopierarbeiten.

Unabh. ebrl. Frau
mit gut. Kenntn. in d. Buchh.- u. Kontorarbeit. Wohnort: Mannheim.

Fleißiger strebs. jg. Mann
33 J. alt, mit gutem Schulab- u. Berufserf. in d. Buchh.- u. Kontorarbeit. Wohnort: Mannheim.

Vertrauensstellung
als Verkaufsleiter, Buchh.- u. Kontorarbeit. Wohnort: Mannheim.

Junger Kaufmann
Studium in Strassburg und Mannheim. Besondere Kenntnisse: Buchh.- u. Kontorarbeit. Wohnort: Mannheim.

Kraftfahrer
mit Führerschein in d. Gegend. Besondere Kenntnisse: Buchh.- u. Kontorarbeit. Wohnort: Mannheim.

Buchhalterin-Kontoristin
32 Jahre alt, mit mehrjähr. Praxis in d. Buchh.- u. Kontorarbeit. Wohnort: Mannheim.

Schauspieler
mit Bühnen- u. Film-Praxis. Besondere Kenntnisse: Schauspielerei. Wohnort: Mannheim.

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:
Erkältungen behandelt man häufig unadäquat durch Trinken großer Mengen Wasser. Das ist den gefährlichsten Organismus nicht zuträglich und bringt manchmal das Herz in Gefahr. Das ist den gefährlichsten Organismus nicht zuträglich und bringt manchmal das Herz in Gefahr.

Rheinelektra
P 7, 25 Tel. 26666

Stellengesuche

Kaufm. Angestellter
Vollqualif. Kaufm. Angestellter mit 10-jähr. Berufserf. in d. Buchh.- u. Kontorarbeit. Wohnort: Mannheim.

Selbständige Köchin
sucht Stellung in einem Hotel, Restaurant oder in einer Privatschule. Wohnort: Mannheim.

Junge Köchle Frau
19-jähr. Köchle Frau mit 1-jähr. Berufserf. in d. Buchh.- u. Kontorarbeit. Wohnort: Mannheim.

Vermietungen

Großer Laden
in allerster Geschäftszone mit vielseitiger Verwendungsmöglichkeit. Wohnort: Mannheim.

Einfamilienhaus in Heidelberg
zu vermieten. Wohnort: Heidelberg.

Kaffee
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Geschäfts-Etage
eine 150 qm. Etage über dem Hauptgeschoss zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

K. H. Weidner
Immobilienmakler. Wohnort: Mannheim.

2 bis 3 Büroräume
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

10-Zimmer-Wohnung
auch als Büro zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

8 Büroräume
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Realwirtschaft
Ein Büro zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Großer Lagerraum oder Werkstätte
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

5-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

7-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Neubau Käferthal-Süd
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

5-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

4 Zimmer
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

5-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

4 Zimmer
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

7-8-Zimmerwohnung
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Oststadt

5- u. 6-Zim.-Wohnungen
zu vermieten. Wohnort: Oststadt.

Hieronymi, Immobilien
Wohnort: Oststadt.

Oststadt, Nielschestr. 20

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wohnort: Oststadt.

2- u. 3-Zimmer-Wohnungen
zu vermieten. Wohnort: Oststadt.

Neubauwohnungen
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

5-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Neustadt!

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wohnort: Neustadt.

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wohnort: Neustadt.

Bett-Umrandungen
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Leer. sep. Zim.
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Bettvorlagen
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Mietgesuche

U 5, 17
Werkstätte od. Lagerraum zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Ein oder zwei möbl. Zimmer
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

2-Zimmer
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Schön möbl. Zi.
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Großes leeres Heiz. Zimmer
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

1 leer. Zimmer
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Vom 20. bis 25. März interessante

Handarbeitsvorführung
im ersten Stock unseres Hauses

braun MANNHEIM
BREITE STRASSE - K 1, 1-3

arbeitet an den weltbekanntesten Erzeugnissen ihrer Heimat. Mit dieser Vorführung verbinden wir eine großzügige Schau in Handarbeits-Neuheiten für Frühjahr und Sommer. Wir bitten um Ihren Besuch. Besichtigen Sie unsere neue Schaulinien-Auslage.

Offert-Briefe
die nicht die richtigen Seiten und Nummern der Briefe enthalten, sondern die Briefe richtig und vollständig. Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung.

Zeichen u. Nummer
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Ein oder zwei möbl. Zimmer
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Schön möbl. Zi.
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Schön möbl. Zi.
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Durex
FREIZEIT

Sonne nach Wunsch
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

Rheinelektra
P 7, 25 Tel. 26666

Höhensonne
zu vermieten. Wohnort: Mannheim.

DIE KAMERA *blickt in die Welt* DER TAG IM BILDE

Die großen Tage in Böhmen und Mähren



Deutsche Soldaten marschieren in den Hof der Prager Burg ein
(Wespe-Hoffmann, Jander-W.)



Deutsche Kavallerie im Schneesturm auf ihrem Marsch durch Böhmen
(Ehrh. Silberstein, Jander-W.)



Bitte
besuchen Sie
unser große
Gardinen-
u. Teppich-Schau



**GEBRÜDER
Biratt**
MANHEIM · BREITESTRASSE · K1-1-3



**Kleiner
Ratgeber
zur vornehmlichen
Steingestaltung**

Dekoration Nr. 33
moderner Charakter mit lebendigen Web-
stoffen, Seide, Gold, Silber, Glas, Porzellan,
Eisen, Bronze, Keramik, etc. RM 2475
Store Nr. 138, schone Großhandlung, 340
mit witzigen, wertvollen Abstrich, Meer RM
Plüsch-Teppich „Athen“
katescher Handwebstuhl, besonders dicht-
florige Gebirgswebstoffe, in verschiedenen Farben
ca. 11/23 61 55 ca. 22 22 91 90 ca. 22 22 136 23
Dekorationsstoff Nr. 15
höchster Muster, in verschiedenen 195
feinen Farben, ca. 120 cm breit, Meter RM

Prag
ber-
nd für
erwan-
(12-12)



leben!
wie der Silber-
burg tritt. Die
hat der deutsche
von zum Wirtel-
n dielem Blibe
vi-Multiplex-2)

Beim Umzug wissen Sie nicht,
ob die Türen Ihrer neuen Wohnung genügend gegen Einbruch und Diebstahl gesichert sind —

BKS ZYLINDERSCHLOSSER
geben Ihnen diese Sicherheit

Folgende Firmen haben BKS Erzeugnisse vorrätig:

Karl Armbruster Hof 42333 Schwetzingerstr. 91/93	Eckrich & Schwarz Spezialgeschäft für Baubeschläge P 3, 10 Ruf 26226
Engelen & Weigel Hof 2128001 E 2, 13 E 3, 13	Emil Hammer Hof 20023 F 4, 7 F 4, 7
Paul Hermann Hof 20023 E 3, 4 E 3, 4	Hermann Jilg F 2, 3 Ruf 21006
Wilh. Nibler Baubeschläge E 7, 16/17 Ruf 26551/53	Adolf Pfeiffer Hof 20020 K 1, 4 K 1, 4
Weber & Bohley Hof 20020 Schwetzingerstr. 124	August Bach Lange-Ölstr. 18/20 Ruf 20023
Eduard Löb Seckenheimer Str. 30 Hof 41431	Reinh. Fuchs Oa 1, 4 Ruf 21029

Stellengesuche

Kaufm. Angestellter
Verständl. und einflussreiche Arbeit in kaufmänn. u. techn. Bereich. P. 34 an die Geschäftsstelle, 2. Etage, 2. Hofstr. 20020

Schreibmasch.-Arbeiten
Jeder Art. Adressen, Rechnungen, Briefe, etc. P. 34 an die Geschäftsstelle, 2. Hofstr. 20020

Selbständiger Köchin
Sucht Stellung in Hotel, Pensionat, Restaurant, etc. P. 34 an die Geschäftsstelle, 2. Hofstr. 20020

Junge Heilige Frau
Sucht in der Heiligen Schrift Beschäftigung. P. 34 an die Geschäftsstelle, 2. Hofstr. 20020

Was Sie suchen finden Sie durch eine kleine Anzeige in der NZZ

Oststadt

5- u. 6-Zim.-Wohnungen
mit Zentral- und Ofenheizung, zu vermieten.
Röhren 9-10 Uhr (Hofstr. 20) 16
Hieronymi, Immobilien
Augusta-Anlage 26.

Oststadt, Metzstr. 20
Hochelante 5-Zimmer-Wohnung mit freier Küche, Bad, WC, Zentralheiz., u. Keller. Mietzins 12,-, incl. Nebenkosten. P. 34 an die Geschäftsstelle, 2. Hofstr. 20020

B 5, 17-18, 2. St.
3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Hofstr. 20, 2. Hofstr. 20020

2- u. 3-Zimmer-Wohnungen
in Hofstr. 20 zum 1. Juni zu vermieten. Röhren bei Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Neubauwohnungen
(Hofstr. 20) P. 34 an die Geschäftsstelle, 2. Hofstr. 20020

2- u. 3-Zimmer-Wohnungen
mit Bad und Balkon (Zehden, Hofstr. 20), eine Einzelzimmer im Dachboden u. Kellerräumchen zu den Wohnungen, incl. auch ein Büro zu vermieten. In der Hofstr. 20, Hofstr. 20020

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Doppelzimmer
in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-4-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-bis 4-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Oststadt!
Kleines, schönes 3-Zim.-Wohnung, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

2-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Herren- und Schlafzimmer
in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Am Wasserturm
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Vermietungen

Großer Laden
in allerster Geschäftszone, mit vielseitiger Verwendungsmöglichkeit, da reichlich Nebenkäume vorhanden. **MIT 3 GROSSEN SCHAUFENSTERN** auf Wunsch mit wertvoller Einrichtung. **SOFORT ZU VERMIETEN**
August Scherrbacher
Immobilienbüro, 4. Hofstr. 20020

Einfamilienhaus in Baidalberg
zu vermieten. Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Kaffee
in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Geschäfts-Etage
eine 100 qm. hohe Etage der Hofstr. 20, Hofstr. 20020

K. H. Weidner
Immobilienbüro, Hofstr. 20, Hofstr. 20020

2 bis 3 Büroräume
in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

10-Zimmer-Wohnung
auch als Büro, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

8 Büroräume
in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Neubauwohnungen
(Hofstr. 20) P. 34 an die Geschäftsstelle, 2. Hofstr. 20020

2- u. 3-Zimmer-Wohnungen
mit Bad und Balkon (Zehden, Hofstr. 20), eine Einzelzimmer im Dachboden u. Kellerräumchen zu den Wohnungen, incl. auch ein Büro zu vermieten. In der Hofstr. 20, Hofstr. 20020

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Doppelzimmer
in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

3-Zim.-Wohnung
mit Bad, in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Vom 20 bis 25 März Interessante **Handarbeitsvorführung** im ersten Stock unseres Hauses



Ein einzigartig schönes Klöpplin

arbeitet an den weltbekanntesten Erzeugnissen ihrer Heimat

Mit dieser Vorführung verbinden wir eine großzügige **Schau in Handarbeits-Neuheiten** für Frühjahr und Sommer

Wir bitten um Ihren Besuch. Besichtigen Sie unsere neue Schaufenster-Auslage

GEBRÜDER braun MANNHEIM
BREITE STRASSE - K 1, 1-3

Stellengesuche

Stenotypistin-Kontoristin
22 Jahre alt, mit mehrj. Praxis, professionell, gut Franz. Sprachkenntnisse. Gute Handschreibweise und Stenographie. Mit allen versch. Schreibmaschinen. Keine Vorkenntnisse in Buchführung. In der Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Unabh. ehrl. Frau
mit gut. Deutsch, Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Haushälterin
in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Fleischer, streb
in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Vertrauensstelle
in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Junger Kaufmann
in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Kraftfahrer
in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Haushälterin
in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Buchhalter
in Hofstr. 20, Hofstr. 20020

Schnell
in Hofstr. 20, Hofstr. 20020



Diwandecke
1 halbbare Qualität, versch. Farben, ca. 140/270 cm, 6.95
Tischdecke, dazu passend, ca. 140/170 cm, 4.90

Diwandecke
2 handwebartig gemustert, mod. Farben, ca. 140/270 cm, 8.50
Tischdecke, dazu passend, ca. 140/170 cm, 5.80

Diwandecke
3 strapazierfähig, qualitativ handwebartig, versch. edle Farben, ca. 140/280 cm, 10.75
Tischdecke, dazu passend, ca. 140/170 cm, 7.30

Diwandecke
4 extra schwere Qualität, handwebartig, schöne Farben, ca. 140/280 cm, 14.75
Tischdecke, dazu passend, ca. 140/170 cm, 9.50

Tischdecke
5 wirkungsvolles Muster, aparte Farbsteil., eingeknüpft, ca. 130/160 cm, 8.75

Tischdecke
6 neuartiges Blumenmuster, feine Farben, mit eingeknüpft, ca. 140/170 cm, 11.50

Druckstoff
7 hübsches Blumenmuster, versch. lebhafte Farben, ca. 120 cm breit, Meter 2.10

Druckstoff
8 schwerer Dekorationskrepp, interessante Musterung, für aparte Dekorationen, ca. 160 cm breit, Meter 3.75

GEBRÜDER braun MANNHEIM
BREITE STRASSE - K 1, 1-3

DIE KAMERA *blickt in die Welt* DER TAG IM BILDE

Die großen Tage in Böhmen und Mähren



Deutsche Soldaten marschieren in den Hof der Prager Burg ein
(Fresse-Hollmann, Jander-M.)



Deutsche Kavallerie im Schneesturm auf ihrem Marsch durch Böhmen
(Zehetl-Bilderbuch, Jander-M.)



Der Führer begrüßt Mitglieder der Prager deutschen Kolonie auf der Burg von Prag. Links hinter dem Führer Reichsminister von Hindenburg.
(Fresse-Hollmann, Jander-Multipler-R.)



Adolf Hitler bei den Studenten vor der Prager Burg
Im Vorhof der Prager Burg waren die Studenten der deutschen Hochschulen aus Prag angetreten, um den Führer zu begrüßen. Eine ganze Anzahl unter ihnen sah man mit verschiedenen Köpfen. Es waren Studenten, die in den letzten Tagen überfallen wurden und für ihr Deutschland leiden mußten. Als Adolf Hitler die Burg verließ, begrüßte er die verwundeten Studenten und gab ihnen die Hand.
(Zehetl-Bilderbuch, Jander-Multipler-R.)



Adolf-Hitler-Platz in Brünn
Der „Hochplatz“ der deutschen Stadt Brünn, der von den Tschechen in „Freiheitsplatz“ umgetauft worden war, erhielt den Namen des neuen Befreiers.
(Zehetl-Bilderbuch, Jander-Multipler-R.)



Tschechische und ungarische Parlamentäre verhandeln
Gleichzeitig mit dem Einrücken der deutschen Truppen nach Böhmen und Mähren marschierten ungarische Soldaten in das tschechisch-ungarische Gebiet. Hier verhandeln ungarische und tschechische Parlamentäre wegen der Übergabe des Gebietes von Oberanpen.
(Associated Press, Jander-Multipler-R.)



„Wir wollen unseren Führer leben!“
Ein unendlicher Jubelsturm brach los, als der Führer grüßend an das Fenster der Prager Burg tritt. Die herrliche Kathedrale dieses Gotteshauses, das der deutsche Kaiser Karl IV. vor Hunderten von Jahren zum Weltwunder seines Reiches machte, kommt in diesem Stöße besonders zum Ausdruck.
(Zehetl-Bilderbuch, Jander-Multipler-R.)



General Gajdo, der Vorsitzende des neugebildeten tschechischen Reichs-„Landtag“-Ausschusses
(Associated Press, Jander-M.)



Die „Bremen“ des deutschen Arbeiters
Unsere Aufnahme zeigt den großen Theateraal des „Robert Bau“, der den repräsentativen Gesellschaftsräumen der modernen Turgodampfer in nichts nachsteht. - (Zehetl-Bilderbuch, Jander-Multipler-R.)

DER WOHNBERATER

Hans und Lotte ziehen um / Interessante Rechtsfragen um Mietvertrag und Möbeltransport

Hans und Lotte waren seit fünf Jahren glücklich verheiratet. Sie harmonisierten glänzend zusammen und ergänzten sich in jeder Beziehung, dazu nannten sie zwei reizende Kinder ihr eigen. Eine sonnige, wirklich schöne Wohnung in einem Neubau machte ihnen das Leben behaglich und sie wohnten schon die ganzen fünf Jahre dort. Da lag ihnen plötzlich am 1. Oktober 1938 die Kündigung der Wohnung zum 1. Januar 1939 ins Haus. Der Eigentümer wollte seine eigene, jung verheiratete Tochter in die Wohnung legen; unter junges Paar war außer sich.

gegogen. Bis zum 1. Oktober 1938 war nicht gekündigt worden, folglich hätte die Kündigung eigentlich erst zum 1. April 1939 erfolgen dürfen. Auch hier ist durch das neue Gesetz ein Wandel eingetreten. Es heißt nämlich darin, daß nach Ablauf der fest bestimmten Mietzeit der Vertrag als auf unbestimmte

Zeit verlängert gilt, falls nicht zum Schluß der fest bestimmten Zeit gekündigt war, und sich der Vertrag bei Nichtkündigung um weniger als ein Jahr verlängern sollte.

Hans und Lotte zogen also zum 1. Februar um. Der Umzug wurde wochenlang auf das sorgfältigste

vorbereitet und Frau Lotte packte ihre Rollbarbetten selbst ein. Sie hatte eine besondere Vorliebe für schöne Handarbeiten, in deren kunstvoller Verfertigung sie Meisterin war. Eine wertvolle feilgehaltene Tischdecke hatte sie im Schubfach des Büfets verpackt.

Das Haus der schönen Möbel hat guten Klang - schon Jahrzehnte lang!

Rob. Luffner Friedrichsplatz 6 am Wasserplatz

Eine moderne Küche - aus Holz aus Goußkuchen!



Man hatte 1930 Mark Miete jährlich vereinbart, das sind 110 Mark monatlich. Der Wohnort gehörte zur Ortsklasse A, infolgedessen fiel die Wohnung nicht unter das Mietersubstanzgesetz. Die Tatsache, daß die Wohnung in einem Neubau lag, befreite sie freilich im Gegenzug an früher nach der Verordnung vom 1. Dezember 1939 nicht mehr von der Wohnungszwangswirtschaft, wohl aber land das Mietersubstanzgesetz deshalb keine Anwendung, weil die Miete in der Ortsklasse A die zulässige Grenze von 1200 Mark jährlich überstieg.

Im Mietvertrag war vierteljährliche Kündigung vereinbart.

Als konnte der Hauswirt scheinbar die Räumung zum 1. Januar 1939 verlangen. Als vorläufiger Mann ging unter Hans jedoch zum Anwalt und ersuchte hier zu seiner größten Überraschung, daß dem nicht so war. Die gesetzliche Frist läßt allerdings die Kündigung bis zum dritten Vertage des Vierteljahres zu. Hier handelt es sich aber nicht um die gesetzliche, sondern um die vertragliche Kündigungsfrist. Deshalb mußte die volle Frist zwischen der Kündigung und der Beendigung des Vertrages liegen. Das war hier nicht der Fall, die Kündigung war einen Tag zu spät gekommen.

Doch die Freude des Paares dauerte nicht lange! Der Hauswirt kündigte am 1. Oktober noch einmal zum 1. Februar 1939. Diesmal mußten Hans und Lotte nun tatsächlich ausziehen. Der 1. Februar war allerdings bisher kein Umzugsstermin für Wohnanlagen, die auf länger als einen Monat gemietet waren.

Bei dem Gesetz über die Auflockerung der Kündigungsstermine bei Mietverhältnissen über Wohnräume vom 21. März 1938

können jedoch auf unbestimmte Zeit geschlossene Mietverträge trotz gegenseitiger Vereinbarung für den Schluß eines jeden Monats gekündigt werden. Die Kündigungsfrist bleibt allerdings die gleiche. Man hatte unter jünere Paar aber angenommen, daß sich eine Kündigungsfrist nach Ablauf des ersten Jahres managel Kündigung von selbst um 1/2 Jahr verlängern sollte. Sie waren am 1. Oktober 1938 ein-

Die Küche ist der Hausfrau Werkstatt, in der sie viele Stunden des Tages verbringt. Wo immer von „Schönheit der Arbeit“ die Rede ist, darf man also auch mit Recht die Küche in den Kreis der Betrachtung einbeziehen, denn gar viele gibt es hier, was man in stetigem Aufbau und - in älteren Haushaltungen - mit allmählicher, wohlüberlegter Erneuerung verbessern kann. Dabei handelt es sich so nicht einmal nur um den schöneren Anblick, den ein moderner Küchenschranks mit gut durchdachter Inneneinrichtung, ein blitzendes Spülblech, eine nette, mit druckfestem Porzellan und blanken Töpfen jedem Behälter darbietet. Auch die Arbeitsleistung der Hausfrau wird um vieles erleichtert, wenn sie sich die Fortschritte der Hausbautechnik zunutze machen. Es gibt ja so vie-

les, womit man noch außer den hübschen und zweckmäßigen Möbeln seine Küche bereichern kann; jedes Haushaltsgeschäft weiß das Rat, welche Teppichsechsmaschine, welche Nährmischel, welcher Zwiebelknödel, welche Quark- und Käse- und Eigelb- am besten bewahrt haben.

Und daß die Küche wohllich sei, - wenn man gelegentlich auch seine Mahlzeiten hier einnimmt - vergeht nicht die reizenden bunten Stoffe für Decken oder eine glatte, nicht hochhängende Fensterumrahmung; vergeht auch nicht ein paar farbenfrohe Bauernbilder an die Wand zu hängen, oder einen Zapf der gemütlichen braunen, blauen, buntemuntern Steintrittspitze auf Wänden und Schränken unterzubringen.

Nach nun die Transportkiste in dem neuen Hause das schwere Büfett die Treppe hinaustragen, riefen sie mit einer Eile an die Wand des Treppenhilfs. Das schwere Möbelstück erhielt nur eine kleine Schramme, das Schubfach fiel jedoch plötzlich heraus und fiel so unglücklich auf die Erde, daß die nachfolgenden Transportkisten darauf traten und die Decke dabei zum großen Teil zerfiel. Die wunderbare Stickerie war außerdem unheilbar beschmutzt und zerstört.

Sofort rief Frau Lotte den Schaden der Möbeltransportfirma durch eingeschickten Brief an.

Sie lehnte auch die Annahme der Decke ab, weil der Schaden durch Unvorsichtigkeit der Transportarbeiter entstanden sei. Die Firma müsse deshalb für den Schaden einstehen. Ist das richtig?

In dem schriftlichen Anhoben des Büfets durch die Leute lag ein Verschulden. Aber das Schubfach hätte nicht herausfallen können, wenn es verriegelt gewesen wäre. Andererseits hätten die Leute vor dem Transport schließen müssen, ob alle Schubfächer verriegelt waren. Das haben sie nicht getan, es liegt also ein Verschulden auf beiden Seiten vor und es dürfte daher der Büfettist entsprechen, wenn die Hälfte ersetzt wird.

Wesentlich war jedoch, daß der Schaden angemeldet wurde, bevor Frau Lotte das Transportgut nach dem Umzug abgenommen hatte.

Ist nämlich der Umzug einmal bezahlt und das befürchtete Gut angenommen, so erlischt damit alle etwaigen vorher existierenden Ansprüche auf Schadenersatz.

Selbst eine Annahme des beschädigten Gutes unter Vorbehalt ändert daran nichts, wenn die Firma damit nicht einverstanden ist.

Man achte also bei Umzügen stets auf sorgfältige Verpackung und umgebende Anzüge des Schadens vor Bezahlung des Transportes und Abnahme des Gutes. Dr. Bergmann.

Seite 15.

In die neue Wohnung mit der alten Küche? Nein! Wir machen es anders. Wir kaufen eine der schönen und preiswerten Küchen im

KÜCHEN-Wittich
Spezialhaus
Mannheim, N 7, 6 (Kunstastraße)
und geben unsere alte Küche in Zahlung

diese Schaufenster wollen Ihnen helfen und laden zur Besichtigung ein. Die Fenster zeigen nur eine kleine Auswahl, besuchen Sie deshalb unsere große Schau in den bedeutend erweiterten Räumen der 3. Stockwerke

Bazlen am Paradeplatz
das große Spezialhaus

Zum Umzug

Paßwörter für jeden Raum und Geschmack

Siemens-Kühl- Elektro-Lux-Schränke

Auch in Raten!

10 sehenswerte Schaufenster

Licht- u. Geschenkhäus an den Planken
P 4, 11-12, Tel. 22904

Eisenwaren

Werkzeuge, Leitern, Garderoben, Vorhanggr.

Eckrich & Schwarz
Tel. 26226/27 P 5, 10

Westfälische Küchen!

Immer attraktiver werden die guten westfälischen Küchen in unserem Hause gezeigt. Einerseits dem modernen westfälischen Küchen sind Qualitäts-Küchen, westfälische Küchen sind preiswert und formvollendet. Deshalb für Sie nur eine westfälische Küche vom

Möbelhaus Binzenhöfer
Schweigger Straße Nr. 48
Wdr. Beplerstraße

Eine 2- u. 3-Zimmer-Wohnung

richten Sie geschmackvoll und gar nicht mal so teuer ein bei

GROPP
Mannheim, S 1, 12
(Röckle der Dreien Straße)

STEH

Dankes Sie rechtzeitig an Instandsetzung und Neuanbringung von Rolläden und Jalousien bei Umzug und Renovierung

Praktische Beratung, zuverlässig, Kohlenanzüge, Ausführung aller Arbeiten jeden Um ange prompt.

Stierlen & Hermann
Spezialfabrik-Mannheim
Augerstr. 82 - Fernruf 410 02

ROLLADEN REPARATUREN

prompt und preiswert

Fr. Müller & Co.
Mannheim - Fröhlichstraße 30
Fernsprecher 51766

Gas- u. Kohle-Badeöfen
Gas- u. Kohle-Herde

Original-Fenking
Gall- u. Stahl-Badewannen

Wassersch. Spiegel sanitäre Artikel Spül- u. eine etc.

J. Cassin
Tel. 211111

Umzugs-Arbeiten:

Bilder, Beleuchtungs-Körper, Koch- und Heizapparate, Waschtische usw.

Wasser-Licht-Radio-G.m.b.H.
N 2, 10 - Fernsprecher 2-35
10m Rechenstraße der Süd. Weiden der Bad Brunnens an ex. 100m

Couches und Sessel

In allen Formen sehr präpariert Original-Schlafkissen - Matratzen, Kissen, Federbetten - Reparaturen, Modernisieren

Meister Berg
Schweigger Straße Nr. 116
Fernsprecher 403 24

Lesen die N. M. Z.

H. Engelhard
Tapeten, Teppiche, Linoleum
0 4, 1 Kunststraße
195 Jahre

Wanzen
mit Brut! Nicht ausser Acht! Nicht ausser Acht! Nicht ausser Acht! Nicht ausser Acht!

Lehmann
Tel. 23566

Rohmöbel

H. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, 7/8

RAUMKUNST

HERMANN BAUER

Teppeten
P 7, 21 Anruf 209 46

Lampen, Staubsauger u. alle Elektro-Geräte

Radio-Apparate

in den neuesten Modellen haben Sie die große Auswahl und preiswert bei

Marz u. Kolb
Qu 2, 4a - Fernruf 24007
Lieferung auch über die Stadt. Weiden

Gas u. Kohlen-

Senking-Herde

Dauerbrand-Oefen
Waschkessel - Waschmaschinen

Otto Bender Tel. 0 4, 1

Tapeten Linoleum

nur erste Fabrikate in reicher Auswahl

Friedr. Weber
Friedrich-Karl-Str. - Fernruf 42173

Ihr Bett und alles was dazu gehört, wie Ma ratzen jeder Füllung, Schlaf- und Stepp-Decken, Bettfedern von

Hellmann & Heyd
Brühlstraße, Qu 1, 2 u. 6 - Eisenbahnstation Köpfer-Straßenbahn
Aufarbeiten von Federbetten und Matratzen

DER WOHNBERATER



Großschäner-Werkstätten

Kennen Sie „Bücherpuff“? Komisches Wort, frohlicher Gegenstand! Und bestimmt nicht hübsch. Aber ausgesprochen, irgendwohin muß die gebrauchte Möbelschöpfung, die wieder Watschen ist und das Haus und die Hausfrau vom heißen Wasserdampf umhüllt ist. Einmalen könnte man daher keine Möbelschöpfung in eine schöne buntemalige Truhe legen, die viel Rauminhalt hat, vorzüglich schmückt und auch noch zum Sitzen gut ist. Truben und Kommoden sind wieder

allgemein anerkannte Möbelstücke geworden, die uns dienlich sind, unflüchtige Ordnung zu halten, das Kleinliche von Benutztem zu trennen, die Ueberflucht zu schaffen. Die hier abgebildete Truhe stammt aus den Großschäner-Werkstätten. In Verbindung mit dem besten Schemel und dem einfachsten Kissen sind sie ein großer Gewinn für den Raum, in dem sie stehen, eine dauerhafte Note.

Hans Gerlach (Seite 16)

die Hausfrau bereits habe nach der Kleinarbeit des Putzens für Jahre genug?

Aber die Menschen sind verschieden. Die manche von den Möbeln ihrer Großeltern nicht lassen wollen, so glauben sie auch mit der Aufgabe ihrer erinnerungsreichen Räume ein Stück Familiengeschichte zu verlieren. Andere sind unabhängig vom Kluge, aber nicht ohne einen gewissen Wohlstand. Diese anderen machen erschreckend schnell die Entdeckung, daß die neue Wohnung bei weitem nicht hält, was sie verspricht. Die Küche ist zu klein oder der Keller zu feucht oder die Veranda zu kalt. Freundlich meldet sich eine kleine Unzufriedenheit, hinter der dann die Fehler aufzuarbeiten, immer neue, immer größere.

„Na, das passiert mir einmal und nicht wieder!“ heißt es in solchen Fällen. „Bei der nächsten Wohnung —“ Aber die letzteren, diese Ideale, diese vollkommene Wohnung — gibt es die denn überhaupt? Wir meinen, die gibt es nicht einmal im Eigenheim. Denn Häuser bleiben, Menschen aber entwickeln sich. Auch der vorfällige Bauherr wird nach einigen Jahren erklären: „Heute“ machte ich es wahrscheinlich ganz anders!“

Bleibt die Frage, was wir tun sollen? Vielleicht liegt die Kunst der Hausfrau weniger im Erkennen ihrer Wünsche, als im Unterdrücken ihrer Wünsche in die gegebenen Verhältnisse. Schließlich spricht sie auch die Kunst ein Wort mit. Die geräumige Küche — schön. Auch das Bad soll nicht zu eng sein, gewiß. Die Kinder müssen Bewegungsfreiheit haben, selbstverständlich. Aber da auch das Schlafzimmer ruhig sein soll, endlich unter Einbeziehung der Diene, der Mädchenkammer, des Speisenzimmers und des umfangreichen Nebengeländes — so langsam ein kleines Feld, das zwar hübsch, aber leider viel zu teuer ist!

Rein, das „Wolkenkuckucksheim“ darf und genau so wenig von unklarer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ablenken, wie Schillers „Kleinre, Hütte — da aus dem „hübsch liebenden Paar“ inzwischen ja eine Familie geworden ist. Tausend, hunderttausend!

ach, Millionen Volksgenossen müssen hinsichtlich der Wohnung Anpassung üben. — Ist es im Preis, im Raumverhältnis oder in der örtlichen Lage. Unsere Aufgabe lautet: das Bestmögliche im Rahmen des Möglichen von innen her aus und selbst heraus zu schaffen und den Anreiz der Zeitung erst zur Hand zu nehmen, wenn große, wenn wirklich zwingende Gründe vorliegen.

Für diesen Fall natürlich: viel, viel Glück im neuen Heim!

Erwin Gerlach

Die Stimmungslampe



Schirm aus der Werkstatt von Die Werkstätten Hans Gerlach (Seite 16)

Wähle deine Lampen nicht nach ihrem vielleicht bestehenden prunkvollen Reiz, sondern nach ihrem Verwendungszweck! Die schönste Lampe wird dich enttäuschen, wenn sie eben nur schön ist. Im übrigen gibt es Zwecklampen und es gibt Stimmungslampen. Ueberlege dir genau, was du mit deiner Lampe, die du kaufst, zu erreichen wünschst. Einen Tisch? einen Schreibtisch? dann wirkt eine Lampe gut, deren Schirm undurchsichtig ist, deren Licht geradewegs nach unten dahin fällt, wo du das Licht bedarfst. Ist es dir aber bei der

Wohnbedarf
VON DERBLIN K.O.
1,2 gegenüber Kaufhaus Fernruf 210 97
Tapeten - Linoleum

ner Lampenwerbung darauf zu tun, ohne praktischen Zweck nur eine Mimikry, eine Stimmung zu verbreiten, so ist zum Beispiel das Vampfen unserer Abblende sehr zu loben. Nicht sehr nützlich, da sie ein „schimmerndes“ Licht verbreiten, werden sie immer dann entflammen, wenn wir gerade dieser Gasheißigkeit bedürfen, wenn wir ausruhen oder wenn wir nachdenken wollen, aber nicht, aber das Leben, über so manche Minderlichkeiten, die uns bedrücken oder enttäuschen.

Die schönste Wohnung der Welt

Habt Ihr sie diesmal gefunden?

Wer hätte nicht schon irgend einmal den Bleistift zur Hand genommen und sich den Grundriß seines Wohnhauses entworfen, das Traumhaus für den Fall, daß das große Geld — und wer hätte nicht auch schon, wenn er in der Zeitung von Feuerbränden und Ueberhochwassungen las, irgend beheldene Glückseligkeit kennen gelernt, wenigstens „ein Dach über dem Kopf“ zu haben?

Der Hausmann wohnt in den Mauern seiner Vater, der Kreis schließt im Jagd und im Hotelbett, wie Millionen über, wir gründen unsere Schicksale auf den Mietvertrag. Ist er günstig für uns, kann es geschehen, daß wir ein Treue-Jubiläum feiern; genügt er uns nur halb oder anders wie unsere Ansprüche, führt eines Tages zum Fall der Ständer der Möbelwagen an und wir schieben fort, um uns — wie man so schön sagt — zu verbessern.“

Denn das ist ja das Eigentümliche jeder neuen Wohnung: daß wir überzeugt sind, es nun aber auch wirklich schöner, gesünder und bequamer zu haben. Wir denken mit stillem Bedauern an die Familie, die unsere Nachfolgerin wird und kommen gar nicht auf die Idee, daß jene Familie das gleiche empfindet, ja, daß wir selbst doch unmittelbar in die Fußstapfen von Väter treten, die uns nur deshalb Platz gemacht haben, weil sie anderswo — zufriedener zu werden hoffen!

Freilich — wie lange das neue Heim uns beglückt, das ist eine Frage des Temperaments. „Dreimal umziehen, heißt einmal abtrennen!“ heißt das Familienüberhaupt. Sollte man nicht meinen,



Der schönste Familienraum zum Wohnen und zum Sitzen
Entwurf: Die Heimstätten, Berlin (Seite 16)

MÖBEL VOLK
Qu 5, 17-19
Ehestandsdarlehen 6-Stockwerke-Schau

IM MITTELPUNKT DES UMZUGS
steht die Beleuchtung.
Zweckentsprechende moderne Beleuchtungsblöcke
und Glühbirnen-Garäte
verschönern das Heim und machen es behaglich.
Besichtigen Sie bitte unsere reichhaltige Auswahl. Sie kaufen gut und zurecht in Spezial-Geschäft.
Reinhold Albrecht
Heidelberg Straße — P 7, 23 — Zimmer Nr. 347 21

Eisenwaren
Haushaltartikel
Werkzeuge
aus von großen Spezialwerkstätten!
Adolf Pfeiffer
K 1,4 Breite Straße

Dielenmöbel
Rohrsessel
Eihessel
Wäschetrohen
Nähkästen
Blumenständer
Große Auswahl
Rheinhardt
F 2, 2

Neue Wohnung - Neue Bilder
Für jeden Zimmer der richtigen Wandmalerei. Fachwissen des Kunsthandlung Pilsz - U 1, 7 Fernruf 218 22

Wer durch die Zeitung wirbt, hat Erfolg!

Zum Umzug
lassen Sie Ihre Leinwand-Deden, -Wände u. Tapeten trocken reinigen
60-70% Fett- und Gels-entfernung
Otto Kobres
Haltern 541
5 3, 46 / Ruf 215 63

Zum Frühjahrsputz und Umzug
alles was die Hausfrau braucht, aus der
Medicinal-Drogerie
D 1, 13 Albert-Rath-Konstr.

Vor dem Umzug - nach dem Umzug
immer mal zu
Neugebauer
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Möbelhaus Lindenhof
Lindenhof - Heerstraße 37
bürgt für Qualität
Schlaf-, Herren-, Speisezimmer - Küchen - Polster- und Kleinföbel

km
Kermas & Manke
MANNHEIM, Qu 5, 3-4
(vorne Detsch von Haberkott)
100 Gasherde
Beste Markenherde, mit den neuesten Gasperforatoren, für jeden Zweck und in allen Preislagen mit abnehmender Leistung - Zahlung auch in 20 Monatsraten - Ausführung aller einschlägigen Reparaturen und Installationen

MÖBEL
nennen Sie sich auch nach Jahren gewöhnen und die damit ihren Wert verlieren, sind diese Spezialität. Sie finden bei uns in der Auswahl in
Schlafzimmer, Speise- und Wohnzimmer
Herrenzimmer, Küchen, Klein- u. Polstermöbel
Bitte besuchen Sie mich unverbindlich
Dina Müllerwwe. Qu 5, 4
Das Möbelhaus gegenüber dem Heberich
Ehestandsdarlehen

Georg Herrwerth
Möbelhaus
Bismarckstraße 100
Mannheim - Käferthal
Mannheimer Straße Nr. 31
Fernruf 312 66

Eberhardt Meyer
der geprüfte Kammerjäger
MANNHEIM, Collatsstraße 10
Fernruf 253 18
Seit 38 Jahren für
Möbelreparaturen in der
Schneiderei - Schneiderei
Mannheim

Eine junge Mannheimerin fährt nach Irland:

Grün die Insel

GRAU DER HIMMEL

Es regnet fast immer = Das Geheimnis der alten Kirche = Deutsche Autos beherrschen das Dubliner Stadtbild = Kein Park, sondern Landschaft



Uralt und romantisch wie eine Druidensage
Der runde Turm und die Kirche von St. Kevin in Glendallough

Fotos: Die Verfasserin

Jeder Irländer, den ich bis jetzt gesprochen habe, hat immer mit leicht sentimentalem Augenaufschlag von der Schönheit und Einmaligkeit seines Landes gesprochen. Kein anderer Helden auf Erden schien mir lebendiger zu sein. Sobald ich mich über irgend etwas in England begeistern wollte, bekam ich einen Dämpfer: „Ja naus schön, aber da müssen Sie erst nach Irland kommen. Unsere Berge, Flüsse, Seen, Felsen, unsere Dörfer und Menschen müssen Sie kennen lernen!“ — Wirklich, das Leben schien unvollständig ohne die Irische See wenigstens einmal überkreuzt zu haben. — Kann man sich vorstellen, wie glücklich ich mich fühlte, als ich Gelegenheit hatte, dieses Land ein wenig kennenzulernen? Meine Reise wurde aber erst richtig gewagt, als ein Engländer, der mich bei meiner Abfahrt von London fragte, wo die Reise denn hinginge, meinte: „Nach dem Frechate wollen Sie, zum Vergnügen? Wer hat Ihnen denn diese Vater-Idee eingegeben? Da fährt man doch nur hin, wenn man muß, und dann läßt es sich meistens noch vermeiden.“

Nun, zum Vermeiden war es bei mir ja nun zu spät, ich sah schon im Zug und meine gute Paume konnten mir noch weitere verächtliche Bemerkungen von anderer englischer Seite nicht vermeiden. Allerdings hätte ich bei der Heberfahrt beinahe den Engländern rechtgegeben. Warum bin ich bloß in dieses kleine, kein geistiges, um in ein so „schreckliches“ Land zu kommen! Alle Erfundungszeit ist vergangen. Es ist unglaublich, wie lange dreieinhalb Stunden kein Können und noch unglaublicher, wie schlecht es einem in dieser Zeit sein kann!

Wie landen in Kingstown

Immerhin, wir landen in Kingstown, ich bin reichlich schlecht aufgelegt, was durch das Durchwühlen meines Gepäcks seitens des Zollbeamten noch gesteigert wird. Ich setze auf die Suche nach einem Zug, der mich am schnellsten nach Dublin bringen soll. Ein Schaffner nimmt mich in Empfang, verpackt mich sowie mein Gepäck in ein Weite, zieht ein großes Schlüffelbund hervor, um mich, nachdem er mich zum wiederholten Male nach dem Reisziel gefragt hat, von der Außenwelt abzuschließen. Immerhin nach einigen Stationen erscheint mein „Petras“, wieder und bringt mich an die irische Küst.

Es ist nicht schwer, das Haus meiner Gastfreunde zu finden, und die erste nette Überraschung ist ein deutsches Ehepaar, das die Reiszeiten mit uns eintunnt. Ich werde sehr herzlich begrüßt und nachdem ich mich etwas geläubert habe, gibt es eine kleine Stärkung. Dann nimmt mich Herr S. etwas zur Seite und sagt mir folgendes: „Mein Liebes Fräulein, ich möchte nicht, daß Sie sich irrendweilige Missionen machen. Sie haben die Absicht, sich einen Monat hier aufzuhalten. Ich sage Ihnen, nach acht

Tagen haben Sie die Nase voll! Seit 18 Jahren komme ich jedes Jahr für 3 Monate hierher. Wenn man seine deutsche Heimat noch nie geliebt hätte, hier würde man sie lieben lernen. In Irland regnet es fast immer. Wenn Sie es jedoch wirklich aushalten, so steht Ihnen meine Frau als Begleiterin und mein Wagen jederzeit zur Verfügung.“ — Ich halte aus und das Folgende sind meine Eindrücke. —



Idyllische Landschaft auf der Grünen Insel
Das anmutig gelegene Dorf Laragh in der Grafschaft Wicklow

Spaziergang in Dublin

Ein Regentag in Dublin — und es regnet meistens — ist wirklich das traurigste, was man sich vorstellen kann. Die grauen Häuserfronten sehen, falls es eine Steigerung gibt — noch häßlicher aus. Schmutzlos, ohne Balkone oder sonstige Verblöckerung, kommen sie mir wie düstere Särgen mit einer Menge Schornsteine vor, mit flachen Dächern und kleinen Fenstern sieht eines genau aus wie das andere. Und wenn an den Straßen keine Romanschilder angebracht wären, könnte man meinen, es wäre immer die gleiche Straße. Hin und wieder steht man ein paar Palmen, die wohl Sonne und Wärme vortäuschen sollen. Überall sind Teile von den Straßen aufgerissen oder es werden sonstige Umarbeiten gemacht. An vielen Ecken stehen oder lehnen ein paar Männer herum, die

mit welcher diese Leute hier an ihren Seiten lehnen. Eine der alten evangelischen Kirchen sah ich mir an, sie stammt noch aus der Zeit der Belagerung durch die Dänen, heute ist der größte Teil der Bevölkerung katholisch. In der Kirche sind Särgen aufbewahrt mit vollkommen erhaltenen Reliquien. Sie haben ohne jede Präparation die Jahrhunderte überdauert, so daß man Haut und Kleidung vollkommen erkennen kann. Es ist bis jetzt nicht gelungen die Ursache dieser Eigenart festzustellen. — In der Dubliner Universität schaute ich das Buch von Rest an, eine alte sandgeschriebene Bibel, die offen liegt, und jeden Tag wird ein Blatt gewendet. Die Bibliothek soll die größte in Europa sein, allerdings weiß ich nicht, ob das räumlich oder inhaltlich gemeint ist. In der Galerie sah ich Bilder von Kriegs- und Friedens-

helden. Es war mir unmöglich, mehr wie drei Namen zu behalten — noch weniger wo und wann sie gekämpft haben. Kriege gab es in Irland ja o-mnig! — Eines fiel mir noch auf, das sind die vielen deutschen Automobile, die man in Dublin sieht. Benz und Opel rollen über den Asphalt. Sonst ist es überall sehr schmutzig und daher. Der Stadt leht Drostinn, die Lebendigkeit und Sonne.

Wunderfame irische Landschaft

Manchmal scheint die Sonne aber doch. In 10 Minuten ist man aus der Stadt heraus und inmitten einer herrlichen Umgebung. Nie ist mir der Kontrast zwischen Stadt und Land so zum Bewußtsein gekommen wie hier. Vor mir liegt im Sonnenschein der „Juckerhut“, der Stolz und das Wahrzeichen der Landschaft. Ich weiß eigentlich nicht recht, wie ich ihn beschreiben soll. Es ist ein Bergkegel ohne Bäume. Trotzdem er fast nur aus Felsen besteht, steht er nicht schlaf oder tot aus, da er vollständig mit gelbem Grotter und mit Grisa, die das ganze Jahr blühen, bewachsen ist. Das gibt ihm eine eigenartig schillernde Färbung. Man sieht sehr wenige alte Bäume, da ganz Irland nach Cromwells Eroberung von den Engländern fast vollständig abgeholt wurde. Nur hin und wieder einige Baumgruppen oder Palmen, sonst Büsche und Gestrüpp. Alle Straßen sind als gelbe Bänder weithin erkennbar, da sie mit Grotterbeden eingefaßt sind, was mit den grünen Büschen ein sehr schönes Bild gibt. Hin und wieder sieht man kleine Täler mit niedrigen, einfachen Häusern, einige hier, andere in der Nähe. Oder prächtige Herrenhäuser in deren großen Parks die edelsten Pferde grasen.

Dann wieder geht die Straße durch einen Wald von blühenden Rhododendren, sie sind hier in einer Größe und Schönheit, wie ich sie noch nie zuvor gesehen habe. Kein Mensch begegnet mir auf meiner ganzen Fahrt durch die Landschaft, nur hin und wieder ein zweirädriger Zielwagen — alle Fuhrwerke hier sind nur zweirädrig —, der vom Torfheiden zurückkommt. Vegetation haben mich die Wiesen, die überflut sind mit bunten Krokussen und wilden Narzissen, oder die kleinen Bäche, von Hunderten von Schneeglöckchen eingefasst werden. Das alles ist aber kein Privatpark, es ist ein Teil der Landschaft, ebenso überraschend wie die Steinwände, die ich kurz danach sehe. Auffallend ist auch, daß man feinerer Jelder sieht, vielleicht ein paar Kartoffelfelder, sonst läßt man alles wachsen wie es will.

Neue Hügel tauchen auf, es müssen nahe Verwandte des Juckerhutes sein, und dann wieder kommt ein Tal, ein paar kleine Seen, malerische Reste von Kirchen und Klöstern. Plötzlich steht man eine uralte Stadtmauer, die nun nur noch ein Meer von Steinen einrahmt. Ein anderer Rhododendrenwald und vor mir liegt das Meer. Ich klettere auf einen der Hügel und kann weit das Land übersehen. Es ist herrlich. Die Sonne acht langsam unter, das Meer drängt und über dem Lande hinter mir liegt eine große Ruhe. Ich lang die Liebe der Irländer zu ihrer Insel und die Müdigkeit, mit der sie für deren Freiheit gekämpft haben, nun verstehen. Das Land ist so eigenartig und so schön mit all seinen Kontrasten. G. H.



Ein typisches Bild aus Irland:
Bauern beim Torfstechen



Heute noch so wie vor 100 Jahren...
Zweirädriger Pferdekarren, wie sie auf irischen Landstraßen rollen



In der Nähe von Dublin...
Ein Dorf mit seinen bescheidenen und niedrigen Häusern

Zwischenfall in Nummer 7

Eine Geschichte vom Varieté von Diedrich Belm

Ein Tisch — Das Licht erlosch. Erst warf der Scheinwerfer seinen Regen auf den Vorhang, stieß auf die Seite der Lampe und verbarriere ätzend einen Augenblick. Tänzeln trat das „Fräulein Nummer“ auf den Plan, eine blühende Lieben in den schlanken Hüften, die in langen, weißen Handschuhen bedient. Vöselnd und geräuschvoll schreitend machte sie den ihr endlos schimmernden Weg die Lampe entzünden. Ein schüchternes Klackeln wie einer iber Stille, als der Vorhang sich bei verflüchtendem Licht langsam öffnete.

Zeit Chartrand, der Reiterkammerer, als Hauptnummer auf dem Programmzettel stand, war das Varieté-Theater jeden Abend überfüllt. Ja, Chartrand war ein unerschütterlicher Illusionist! Mehr noch als seine Kunststücke wirkte der Zauber, der von ihm selbst ausging. Er hatte seinen dämonischen Blick, der aus tiefen, unumwölkten Augenhöhlen bligte. Er umgab sich auch auf der Bühne nicht mit dem Rhythmus des Inneren. Wenn der schlanke, dunkle, geistige Mann auf die Bühne trat, dann fesselte er selbst seine Zuschauer mehr als das, was er tat. Nicht nur die Blide aller Frauen bligten an seinen schlanken Hüften, auch den Männern schloß er Erkennen und Bewunderung an. Dabei war das, was er zeigte, schon an sich außerordentlich.

Aber durch die lässige Grazie, mit der er wie nebenbei seine unerschütterlichen Kunststücke gleichsam aus den Hüften fließen ließ, bereitete auch den vornehmlichen Zuschauern einen hohen Genuß. Dunkel war die Bühne, nur das Glitzern des Vorhangs im Hintergrund brachte ein zitterndes Leben in das schwerigende Dämmern. Ein lautes Rufen kam aus dem Saal. Belebte einen hohen Dreifuß, auf dem eine mächtige Schale stand und während der Applaus den Tisch erhob und eine leise, geheimnisvolle Musik aus dem Orchester heraufschallte, entließen der Schale farbige, wechselnde Dämpfe in wunderlich-geheimnisvollem Gewoge. Aus dem Boden und Wänden schwebte, während die Musik anhielt, ein Mann im Frack. Stieg bewegungslos aus dem Nebel. Langsam verlor die Schale und als ihr Rand den Boden berührte, hob er lässig die Hand. Da verlor der Saal. Vöselnd stand er im besten Licht der Lampe und winkte dem Applaus ab, der ihn nun schon noch nach diesem vornehmlichen Auftritt umbrandete.

Wie er sich aber tief verbeugte, breitete er die Arme, und aus seinen Ärmeln quollen Blüten über Blüten. Eine weitere Bewegung schwebte das ganze Gerank, wie in den Zuschauertraum. Und wie Damen und Herren sich rühmend nach den duftenden Blüten bückten, bemerkten sie, daß es eine wertvolle Blüten waren. Vöselnd hat der Reiter die den Tönen: „Nehmen Sie die Blumen, bitte, als kleine Erinnerung für meine schönen Zuschauerinnen.“ Das nun folgte, überbot alles bisher Dagewesene. Seltsame Vogel hatte er aus fliegenden Vögel. Sie umschwebten ihn einen Augenblick und verschwanden dann. Einer großen rollenden Kugel, die vorher nur von einem schwarzen schimmernden Licht erfüllt gewesen war, entstieg ein riesiges Mädchen, eine Tänzerin im Spitzenkleid, die auf der Kugel, der Fortuna gleich, im beschwingten Tanz hinplante. Dann sprang sie herab, schüttelte sich und stand als dunkler Perlekin da. Wieder bückte sie auf die Kugel, griff aus dem Nichts über sich eine schlanke, weiche, und

während die Kugel sich leicht vom Boden hob, schwebte sie wie auf einem vom Winde gezogenen Wagen, davon.

So jagte ein Wunder das andere. Märchen-schiller der Phantasie baute der Reitermeister vor dem sich verströmenden Rauchen seiner Zuschauer auf und ließ sie beim leichten Klackeln in die Hände zusammenklappen.

Und dann kam die große Sensation des Abends. Das blanke Köcher schloß der Reiter ein ertöndiges Gedächtnis zusammen, bunte Tücher zog er in verführerischer Fülle aus den Köchern, nachdem er vorher ihre Farbe dadurch bewiesen hatte, daß er ein Licht durch sie hindurch ausblühte. In das Gedächtnis hängte er einen halben Meter über dem Boden ein Brett, auf das er einen Stuhl stellte.

Im Zuschauertraum wurde es langsam hell. Ueber eine Treppe an der Seite der Lampe schritt der Mann im Frack in das Varieté hinab. Mit klapperndem, tiefstimmender Stimme bat er um ein wenig Stille bei seiner nächsten Handlung. Ein Mensch würde von diesem Stuhl verabschieden, sich gleichsam in ein Nichts auflösen und gleich danach wieder da sein. Er wolle eine junge Dame bitten, sich dieser durchaus schwierigen Prozedur zu unterziehen. Die Reiben blühte er entlang. — Da blieben keine Augen auf ihm. Hängen. Zwei Augenpaare begegneten sich für Sekunden, zwei Blide hästeten einen

Augenblick reglos aneinander. Chartrand ärgerte unmerklich. Er lächelte leicht. Und es schien ihm, als ob sein Vöseln einen jarten Widerchein auf dem schönen Gesicht des jungen Mädchens hervorrief.

Ein Abenteuer, in das er sich fürzen wollte? Vielleicht. Und dennoch, er mußte das Mädchen sprechen. Sofort. Der eine Blick, der zwischen ihnen gewechselt war, sagte ihm, daß hier mehr vorlag, als tausendmal in seinem Leben, im Bildgeplänkel mit schönen Frauen. Er wollte diesem Mädchen, bisher noch nie empfundenen Gefühl auf den Grund gehen. Vielleicht war es Liebe, die ihn so schnell gefangen hatte, vielleicht nur die Sehnsucht nach einem wahren Menschen? — Ganz gleich, er mußte die Gelegenheit schaffen, diesem Mädchen, wenn auch nur für ein paar Minuten, nahe zu sein, koste es, was es wolle.

Sekunden dauerte es, das nur, dann hatte er sich wieder in der Gewalt. Welche der Damen würde es wagen, das Experiment mit mir zu unternehmen? Als die Damen sich lächelnd ansetzten und jede gern gegangen wäre, und es doch nicht wagte, lächelte er dem Mädchen in dem orangefarbenen Organdgewebe, lächelte er der jarten Blide noch einmal zu, verbeugte sich formvollendet und sagte lüchelnd: „Sie, gnädiges Fräulein? Ergebenen Dank!“



Es ruft der Reiz zur Arbeit und zur Freude Seite (11.)

Verhängnisvolle NACHT

Roman von Harald Baumgarten

Thorsten suchte zusammen. Es war ihm, als habe er eben Elisabeths weiche Arme gelüßt, die sie ihm vertrauensvoll um den Hals gelegt hatte. Müller & Verlen. . . Eine großartige Stellung. . . Und dann . . . das Angebot der Kosmos-Vinie. . . „Wollen Sie nicht zu uns kommen, Herr Thorsten?“ Ja, er wollte. Er verdrängte dort mehr. Man konnte betreten. Man war glücklich. Und dann kam die Briele.

Thorsten schlug sich mit der Faust vor die Stirn. Nicht gelohnt! Nicht gelohnt! Sollen Sie doch heute er die Briele sein. Menschen angeht und keine hübsche Frau. Nein, sein Gedanke an etwas Unrechtes. . . Und dann war es zu spät.

Wie ein Blitz aus hellem Himmel hatte es ihn getroffen. Elisabeth war weg. Nur ein paar Seiten blieben von ihr zurück. „Ich kann es hier nicht mehr aushalten. Ich muß hinaus.“

Er hatte gelacht, hatte die Möbel zerklüftet, hatte Rosenkranze erlöset. Aber wo war Elisabeth? Warum hatte sie ihn verlassen? Dann waren die guten Nachbarn gekommen, mit den neuesten Fragen, und hatten ihm erzählt, wie sie die Briele bei Elisabeth gemerkt war. Ah, noch jetzt würde ihn der Höl. Monatelang hatte er gelacht, Elisabeth sei mit der Unge nach den Tropen gefahren, denn Elisabeth war unauflösbar gewesen.

Wie eine Schwärze hatte er sich in seinem Haus verdröhnt. Dachte mit seinem Menschen nicht gesprochen, nur die nötigen Worte im Büro.

Wie er sie wieder sah. Auf der Receptbahn. Sie ging in die Hofküche hin.

Am dem Abend hatte er als Gast auf dem Vorderhof gelassen und sie als Wirtin hinter der Theke. Ja, da hatte sie alles erzählt.

Er hatte das Bild Elisabeths an freiliche Wänden hatte sie auf dem Bild und klare, blanke Wände. Nicht eine einzelne Stelle in dem reinen Licht.

Thorsten erhob sich und ging auf das Bild zu. Veränderten sich die Bilde nicht? Sah nicht aus dem Rahmen das Gesicht Elisabeths, wie sie vor ihm in der Vorzeit? Die Wangen rot und blüht, daß die grauenhären Augen groß und übermütig wurden. Der blühende Mund herb und herabgefallen, wie im Ekst vor sich selbst. Nur das blonde Haar loberte noch wie Feuer mit seinem rötlichen Schimmer.

Ihre Hand hatte gekehrt, als sie das Glas an der Lippen führte. „Trink! Es hat keinen Sinn mit und zwei mehr“, hatte sie gesagt. Und dann waragen die Worte über ihre Lippen wie ein Strom, der sich nicht erwidern läßt.

Aber es war nicht mehr Elisabeths helle, frohe Stimme. Sie klang rau und brüchig, wie zerstreuen von dem sternen Alptraum.

In einem verhöhligen Hotel hatte sie auf die Briele gewartet. Was hatte er ihr alles versprochen! Für die Ueberfahrt habe er bereits Rabinen bezahlt. Wie eine Herrin würde sie es haben — drüben in den Tropen. In welchem Kleid unter Palmen! Vöselndes Licht, aber sie habe daran geachtet.

Die Briele war nicht gekommen. Er hatte ein Telegramm geschickt. „Wohls geht nicht. Muß leider bedauern.“ Verdamm! — dieser Lump.

Aber Elisabeth hatte ganz recht gehabt, sie konnte nicht mehr zu ihm zurückkehren. Und doch. . . Und doch — er liebte sie — liebte sie immer noch.

Seine Hand fuhr durch die Luft, um die verhängenen Bilder anzuklopfen. Er blieb stehen und presste die Hände an die Schilde. Dort sein Herz klopfen. Es war das einzige Lebende in dem verlassenen Haus.

Luna! Die Stimme eines Dampfers rief. Ich werde verrückt, wenn ich noch länger hier in diesem in diesen vier Wänden bleibe, dachte er. Die Erinnerung bringt mich noch um. Wie auf der Nacht

verließ er das Zimmer und lächelte nicht einmal mehr das Bild.

VIII. Der Steward Sven Nilsson hatte sich großartig unterhalten. Er war an Bord der „Marrafeld“ gewesen, die ein paar hundert Meter südlich bei Schuppen 14 verankert hatte. Mit Freunden hatte er in der Kasse gefressen. Grog getrunken und einen handlichen Stab gedroschen. In den Kassen hatten sie ihre Verhältnisse ausgetauscht. Die Seemanns-schneisen von Cron, Tunis und Bomba waren durchgeholt worden. Aber den Grog hatte er abgesehen, als er sein heutiges Verhängnis mit dem Elefanten Kava vorgespielt hatte. „Koma, mein Puppchen! Koch ein Schrittschen!“ Die Kameraden hatten sich vor Lachen gebogen.

Der Grog, den der Steward auf der „Marrafeld“ braut, war süßlich. Er heizte ordentlich ein. Als sie sich voneinander verabschiedeten, glückten ihre Wünsche. Es war so gemütlich gewesen, daß sie gar nicht bemerkt hatten, daß das Unwetter losgedroschen war.

Als Nilsson auf das Deck hinaufkam, suchten am Himmel grelle Blitze, denen langsam krochende Donnerschläge folgten. Die Wolkenträger prallten gegeneinander wie Scharen gepanzerter Ritter. Wolkentrüben brünten herab.

Vorsorglich hatte sich Nilsson seinen Oelmantel mitgenommen. Er schlug den Regen hoch und zog die Mütze tief in die Stirn. Dann rief er los. Er hatte gute Lungen und starke Beine. Er toberte an Bord entlang.

Der Regen kam wie ein Sturzbach vom Himmel. Ueberall hatten sich bereits Lachen gebildet. Den Kopf eingezogen, rannte der Steward neben. Die Blitze blendeten soeben den Decken auf. Dann folgten wieder Sekunden nachschwerer Finsternis. Nilsson hatte schon die Hälfte des Decks zurückgelegt, als er plötzlich den Oberkörper zurückwarf und mit beiden Händen durch eine Wasserlache hülferte, als laufe er auf glatter Eisfläche.

Vielleicht fünfzehn Meter vor ihm lag ein Mensch auf dem Boden. Ueber ihn deutete sich ein Mann, der mit hochgerackten Armen zu winken schien. Der Mensch, der am Boden lag, hatte die Arme hoch an den Leib gezogen.

Der Steward hatte die Schrecksekunde überstanden. Er fiel auf die Knie zu.

Der Regen brühte. Der Niem Nilsson floh vor Aufregung. Jetzt erkannte er den Mann, der auf dem Kai lag. Unwiderstehlich schloß sich seine Lippen. Aber der

Als Made sich abgernd erhob, griff er in die Innentasche seines Fracks und zog einen wunderwollen Strauß dunkelroter Rosen hervor: „Als kleinen Dank für Ihre Freundlichkeit.“

Tausend Augen blickten sich auf das schöne Mädchen, als sie, schlüßtern und ein wenig verwirrt, hinter ihm die Treppe hinaufschritt auf die Bühne. Er hatte sie, indem er ihr die Hand reichte, für einen Augenblick auf dem Stuhl in dem Geßel Platz zu nehmen, holte noch ein paar Herren aus der Zuschauermenge die er rings um den blauen Käfig aufbaute damit auch zu Seiten und hinter dem Geßel eine Kontrolle herrsche. Dann zog er rings um die blauen Stühle die bunten Tücher, so jedoch, daß der Boden frei blieb und man unter dem Geßel hindurchsehen konnte. So leicht die Hand und trat ein paar Schritte vom Geßel zurück. Als er die Vorhänge wieder zurückzog, war der Stuhl leer.

Wieder verblühte er den blauen Rahmen mit der Tüchern: „Einen Augenblick, die Dame wird gleich wieder da sein.“ Er zog langsam und mit fast leierlicher Behörde den Vorhang zurück. Und nun geschah das Unerwartete, das den Direktor des Varietés, der von einer Loge aus der Vorstellung anschaute, in Entsetzen und Wut verlegte. Der Stuhl war noch immer le er. Einen Augenblick war Stare im Publikum. Was dann folgte, spielte sich mit Sekundenlänge ab. Chartrand verbeugte sich bedauernd. Vösel, aber wie lächelnd sagte er: „Ich bitte um Entschuldigung, der Tisch ist unklar. Es muß irgend etwas Unerklärliches vorgefallen sein.“ Da lebten von der Galerie der Pflle ein, die den Vorhang zum Heilen brachen.

Mit einer beschleunigten Handbewegung ver-schante Chartrand die Bühnenarbeiter, die sich aus den Ruffen fürzten. Vöselnd, ehe jemand zur Verfügung kam, hatte er das Geßel in seine Vorderbeine gefahren. Blide hatte währenddessen Kopf-den Gerand auf ihrem Stuhl gefressen. Nur das letzte Klacken einer Maschine hatte sie gehört und gemerkt, wie sich ihr Stuhl langsam drehte. Sonderbarerweise aber hatte sie Chartrand während der ganzen Zeit nicht aus dem Gesicht verloren. Als das Publikum anfang zu lachen, hatte sie aufspringen wollen. Aber die Augen des schlanken Mannes hatten sich so fest, wie bittend, auf sie gerichtet, daß sie sich nicht gerührt hatte. Als sie schließlich doch den Arm anhdrehte, griff sie unmerklich nach einem Zettel, den sie nicht geliehen hatte. Dann merkte sie nur noch, wie das Geßel sich schnell weggehoben wurde. Wie das alles gekommen war, davon wußte sie nächter nichts mehr.

Vöselnd stand Chartrand vor ihr. „Ja“, sagte er und sein Vöseln war ganz anders als vorher, ein Vöseln, das in seinen Augen. Heute mußte der Tisch mitleiden. Das wußte ich, als ich Sie im Varieté sah. Denn sonst hätte ich Sie wohl schwerlich unter vier Augen sprechen können. Ich wollte Sie verabschieden, aber Sie haben mich ver-sammert. Das ist eine verfluchte, aber wunderwolle Geschichte für einen Reitermeister.“ Und da nun auch Blide, die zuerst erharrt war, anfang leise zu lächeln, sagte er blümel: „Darf ich Sie nach der Vorstellung, wenn Theater erwarten?“ Sie nickte ihm, auch ein wenig zwieselnd, zu. Er bot ihr den Arm: „Kommen Sie, wir wollen Sie dem Volk zeigen.“

So traten sie vor den Vorhang, und während er sich verbeugte, und mit seinem Vöseln sagte: „Hier haben Sie die Verhöhlungen!“ Hat sie hochrot die Treppe hinauf und verstand in der Aufgangstür. Aber im Hinabgehen wachte sie sich noch einmal bel, um nicht ihm unmerklich zu. Und diese kleine Kopf-bewegung ließ ihn das erste Schweigen ertönen, das seinen Abgang begleitete. . . Fräulein Nummer“ hündigte mit der blühenden Kät die Drei Oerwons, Künstler am Schmeckel, an. . .

Schred in ihm tötete den Entschendstret, den er aufhoben wollte.

Das war ja die Briele! Die Briele in dem grauen Anzug, den er ihm vor ein paar Stunden selbst aus dem Schrank geholt hatte.

Nun richtete sich der Mann, der neben der Briele stand, aus seiner gebeugten Haltung auf. Der Steward hästete in ein verästeltes, blaueres Ob-jekt. „Mein! — Thorsten! Um Gottes willen — Thorsten!“

Der Maffer mankte. Seine Arme fielen herab, als sei ein Draht durchgeschnitten, der sie bis jetzt in die Höhe gebunden hatte. Er bewegte die Lippen, drühte aber nicht einen einzigen Laut heraus.

Ein kaltes Grauen sprang Nilsson an. „Was ist denn los?“ Seine Blide irrten über die Briele hin. Da sah er auf dem grauen Anzug den dunklen Fied, der sich immer mehr vergröberte.

„Grüßchen“, lächelte der Maffer tonlos, „er-schöpfen.“

Er blieb wie eine Holzfigur stehen. Das Wort gab dem Steward keine Bestätigung wieder. „Ich hole Hilfe!“ sagte er und verwich es, Thorsten anschauen. Dann rief er zu der nahe liegenden „Confablos“ hünder.

„Germann Pahl, Kapitän des Dampfers „Gastonia“, 25 Jahre. Vösel“, las der Beamte vor, der leht auf dem gleichen Schlopp lag, auf dem es diesem Nachmittag Thorsten ersehen hatte.

Kriminalrat Bölling stand neben dem Tisch, die Hand auf die Waage gehüßt, und sah den Regen vor dem Beamten, der das Protokoll führen würde. „Gut. Wir können anfangen, Kap'n. Was soll der Schw, ehe Sie die Kriminalpolizei anrufen?“

Böll rief sich das Kinn. Er hatte sich seinen Unterrock mit den gelben Knaghtellen übergezogen. „Ich war in meiner Kabine. Da klopfte es heftig an der Tür. Und ehe ich „Gerrin“ rufen konnte, sah mein Steward Nilsson die Tür auf. Er war ganz außer Atem und laut, auf dem Kai lag die Briele, erschöpfen. Der Maffer Thorsten sei bei ihm. Ich habe es mir neuem gemacht. Jetzt laßt ich in meine Stiefel und zog meine Oelmantel über. „Dol ein paar Leute und dem Kapitän“ befehl ich Nilsson. Der Steward lief los. Was ich auf Deck kam, hatte er schon das notwendige erledigt. Er hatte ein paar Matrosen aus dem Bogis heraus-gestrommelt. Die Kranbahnen hatten sie bereits an-gebrannt-gemommen und portierten auf mich. Ich brauchte nichts mehr zu fragen. Die Blide erhellten alles. Das Deck, die Aufklappe und den Kai. Ich sah schon vom Bord aus die Briele liegen, während

Hans Joachim Moser:

Ein Großmeister der russischen Musik

Zu Modest Mussorgskijs 100. Geburtstag am 21. März

Will man das wahre große Publikum der Musik in einer einzigen Persönlichkeit geistig finden, so blüht man nicht auf die dafür oft zu „europäischen“ Komponisten Tschaikowski, Glazunow oder Rimski-Korsakow, die man mit den Dichtern Tolstoj und Turgenjew vergleichen könnte, sondern auf den Tolstoj der russischen Musik, auf Mussorgski, der mit diesem die unendliche Weite, das Todeswissen, die Leidensfähigkeit des Dichters teilt. Wenn man das tief tragische Bild des Komponisten, von Krepin kurz vor seinem Ende gemalt, betrachtet, diesen gebundenen Säuer voll Trauer und Erkenntnis, so möchte ich nur noch ein zweites, gleich erschütterndes Menschenantlitz: den „Meiow“ des Belasquez im Prado zu Madrid. Aber Mussorgski besitzt nicht nur die dämonische Anschauungskraft Tolstoj's, sondern auch den lyrisch-bildlichen Humor Gogol's; welcher Freund der Kleinen ist dieser kruppige Bär in seinen pugil-erzshhaften Liebern aus der „In-derube“?

Als Ablösmann eines kleinen Gutbesizers bei Pleskau und einer selbstigen Bauernmode kam der schneidende russische Komponist nach Petersburg, wo er lebenslang geblieben ist. Schon lebenslang hatte er bei einer deutschen Gräfin in St. Petersburg dem Klavier spielen gelernt, als Jährlich änderte er Beethoven bei einem Schüler Adolf Denfeld. Als freiberuflicher Organist trat er in den Kreisen des „mächtigen Dämonen“ (Belasquez, Gai, Borodin u. a.), das die russische Musik aus der Katakomben des Zarenreiches befreite und dem „fortschrittlichen Grundlag der russischen Volksgesänge“ die russische Seele verlehren zu können, nahm Mussorgski 1850 seinen Abschied vom Militär. Schon jetzt melden sich nervöse Kräfte, aber empfindlich durchdringt er Schumann's „Baron'sche“ Klavier-Gründungen, verliert durch die Bauerndiktatur sein geistiges Vermögen und muß den Rest seines Lebens als kleiner Konzeptschreiber im Justizministerium frönen. Während Borodin 1867 die erste russische Sinfonie vollendet, schreibt Mussorgski seine „Gründungen“ nach Strauß's „Salambo“, findet aber keine volle Eigenart zunächst auf dem Gebiet des Liedes, z. B. im temperamentvollen „Gepäck“ und dem schlichten „Seminaristen“, der gewissermaßen Duso Wolf um zwanzig Jahre vorwegnimmt. Dann wagt er in dreijährigen Kämpfen sein Hauptwerk „Boris Godunow“ nach dem gleichnamigen Drame von Puschkin, in dem er die halbbarbarische Prosa des Moskauer Schilderung des mehr eleganten Volentums gegenüberstellt und zumal in der gewaltigen Zeichnung des von Wahnsinngefühlen bedrückten Jaren auf menschlichen Verstand durchdringt. 1874 gewann das Werk einen Erfolg, der für die russische Musikgeschichte epochemachend wurde, und auch in Deutschland wird das Werk mit Recht seit etwa zwanzig Jahren öfter gegeben.

Freilich — ob der damals unbegreiflich frühen Eigenart von Mussorgski's Tonsprache fielen getrene Kritiker von ihm ab, was ihn bis in die Wurzel traf. Aber selbst Tschaikowski mußte zugestehen: „Bei all seinen Schwächen ist er ein großer Komponist — er ist nicht schön, aber unüberwindlich.“ Es wurde zunächst die Zeit der unerbittlich eindringlichen „Lieder und Tänze

des Todes“ — in diesen vier gegenwärtigen und doch so einseitigen Stimmungsbildern hat man fast noch reicher als in seiner Klaviermusik „Bilder aus einer Ausstellung“ den ganzen Musorgski mit seiner impressionistisch lockeren Ausdruckswelt bekommen.

1870, während der Arbeit an der komischen Oper „Der Fährmann von Sorotschinsk“ (nach Gogol, unvollendet) und dem ebenfalls nur in Skizzen schwebenden Volksdrama (Gomanschichina), das später Rimski-Korsakow beendet) erfolgte der tragische Niederschlag. Einer nach dem anderen seiner Kameraden heiratet, der eheliche Musorgski bleibt mit allen kumpfenden Junggefeilen übrig und treibt in dummer Verlassenheit seinen Verbannung entgegen. Die einkindigen Freunde schauen aus bürgerlichen Blick auf

Der Vorstoß in die Stratosphäre:

Die Luftstraße der Zukunft

Welche Schwierigkeiten gibt es im Stratosphärenflug noch zu überwinden?

Trotz den längsten Fortschritten der letzten Jahre ist das Interesse für die Stratosphäre noch nicht so groß wie man erwarten könnte, aber deren kühneren Stand der Kritik berichtet.

Zu Beginn unseres Jahrhunderts hat man den Begriff „Stratosphäre“ noch nicht einmal dem Namen nach gekannt. Aber schon wenige Monate später, am 31. Juli 1901, gelang es zwei Deutschen, den Wissenschaftlern Berlin und Saring, mit einem Freiballon bis zu einer Höhe von 10.800 Meter vorzudringen. Und ein Jahr später wird der Hamburger Meteorologe Richard Schmidt das Vorhandensein einer besonderen Luftschicht nach, die etwa bei 12.000 Meter beginnt und in der der Mensch ohne künstliche Sauerstoffzufuhr nicht atmen kann die Stratosphäre. Heute bezeichnet man sie als die „Luftstraße der Zukunft“, und man hat andgedeutet, daß man die Stratosphäre Berlin-Neuport auf diesem „Höhenweg“ in nur zwei Stunden durchqueren könnte. Denn die Untersuchungen haben ergeben, daß ein Flugzeug mit einer Stundenleistung von 100 Kilometern in der Stratosphäre über 1000 Kilometer pro Stunde zu entwickeln vermag.

Welch phantastische Zukunftsaussichten! Freilich sind das bisher nur Theorien, denn so wenig Widerstand der Luft in diesen Höhen selbst dem Flugzeug entgegensteht, so schwierig sind die technischen Probleme, die sich vor der Durchführung eines regelmäßigen Flugverkehrs in der Stratosphäre noch aufdrängen. Einmal fehlt den Menschen wie den Motoren der notwendige Sauerstoff, weiterhin fehlt die enorme Kälte in der Stratosphäre, die durchschnittlich 60 Grad unter Null beträgt, das Flugzeug vor völlig neue Aufgaben.

Flug im ewigen Sonnenschein

Und doch werden auch diese Schwierigkeiten einmal überwunden sein. Bisher ist es kühnen Männern vorbehalten, mit Sauerstoffmasken und besonderen konstruierten Ballons dieses Reichland der Luft-

den Verkommenden hochmütig hinab. Die einzige größere Reise seines Lebens, nach Südrussland, schloß ihm viel Bewunderung als Improvisator am Klavier, und die Natursehenswürdigkeiten der Krain entzückten ihn. Er verlor seine Beamtentätigkeit, hungert, trinkt, wirkt gleichwohl dauernd als Klavierbegleiter bei Wohlhabendensfeiern für arme Studenten mit — und stirbt, eine arme Seele, ein ganz fetter Götter, aufrechter und fleißiger Mensch“ (nach Briefen in A. v. Boblitz's wertvoller Biographie). Er war ein kühner Finder neuer Farben; seine „Tupfenakorde“ machen ihn zu einem frühen Pionier der Musik. Sehr ungleichwertig ist er in der Ausführung; in mancher Hinsicht ein Opfer des auf die Spitze getriebenen romantischen Gestaltungsprinzips; der Einfall ist alles, geniale Vision, erschütterndes Ausdrucksbild — aber die Meisterung, die geistige Durchformung bis zur letzten, überzeugenden, allein Dauer bewirkenden Gestalt weder gefunden noch überhaupt erträglich gesucht. Wundervoll verflochten, geheimnisreiche Dichtungen der menschlichen Natur wuchern in geheimnisvollen Klängen empor, — aber am Ende ist alles in Verflüchtigung und Chaos auf, eine Seele ertrinkt einmütig und angstvoll wie in den unergründlichen Tiefen der Stratosphäre.

Die Gefahren der Stratosphäre

Aber denken wir nicht nur an die Menschen, sondern auch an die Maschine, die einer ungeheuren Beanspruchung ausgesetzt ist. Wenn ein Stratosphärenflug schon hervorragendes Geschick hat, gelangt es in verhältnismäßig kurzer Zeit von einer Bodentemperatur, die 15 Grad betragen mag, in eine eilige Kälte von mehr als 50 Grad unter Null. Die Folge eines solchen gewaltigen und fortwährenden Temperaturunterschiedes sind Verformungen an verschiedenen Bauteilen, die durch gezielte Werkstoffe auszugleichen werden müssen. Auch eine Luftkabinen allein nicht nötig, sondern ihre Wände müssen so druckfest gehalten sein, daß sie den gewaltigen Unterschieden zwischen innerer und äußerer Luft gewachsen sind.

So wäre es beispielsweise schon bei 6000 Meter Höhe notwendig, die Kabinen auf die doppelte Dicke der bisherigen Konstruktionen zu bringen. Eine bedeutende Verstärkung der gesamten Kabinenkonstruktion bedeutet aber wieder eine lästige Gewichtszunahme, die man gern vermeiden möchte. Eines der wichtigsten Probleme ist natürlich, was für ein Motor verwendet werden soll. Von einem Motorenantrieb ist man immer mehr abgewandert, aber man ist sich auch darüber klar, daß der gewöhnliche Verbrennungsmotor in solchen Höhen eine besondere Umgestaltung erfahren müßte, um ihn betriebsfähig zu erhalten. Bläser der Luftfahrt kein Problem zu lösen, was es nicht doch zu lösen. Und so wird eines Tages auch die Stratosphäre dem Flugzeug gehören, die die Minute zur Sekunde macht.

Was die Forscher um sich sehen, war ein selten tiefes Blau, in welchem die Sonne leuchtete wie der Mond in der Nacht glänzte. Ferner berichteten sie, daß in einer Höhe von 18 bis 18 Kilometern ein beständiger Wind wehte, der die Geschwindigkeit eines von Europa nach Amerika fliegenden Flugzeuges um ante 100 Kilometer pro Stunde erhöhen könnte. In den nächst höheren zwei Kilometern landeten sie dagegen einen Westwind vor, dem wiederum ein harter Ostwind abgeblasen war. Der Gedanke liegt also nahe, diese Luftströmungen für reguläre Luftlinien in Richtung West oder Ost auszunutzen. Tag und Nacht würde ewiger Sonnenschein herrschen, Wolken, Nebel, Gewitter und Niederschläge, die in der Kinosphäre den Flug erschweren, gibt es in diesen Höhen nicht.

Neben Deutschland, Amerika und England ist es vor allem Italien, das auf dem Gebiet der Stratosphärenflüge schon hervorragendes Geschick hat. Unter der Leitung des bekannten Höhenfliegers Poggi ist vor den Toren der Ewigen Stadt eine eigene Schule für Stratosphärenflieger entstanden, die mit den modernsten Hilfsmitteln der Wissenschaft die Himmelsstürmer der Zukunft heranzüchtet. Bei den verschiedenen Probeflügen, die diese Schule unternahm, erwies es sich, daß eine reine Sauerstoffzufuhr in der Stratosphäre nicht genügt, um die Piloten munter zu erhalten. Darum verläßt man dem Sauerstoff Kohlenäure zuzuführen und machte damit gute Erfahrungen. Auf alle Fälle konnte festgestellt werden, daß selbst für den widerstandsfähigsten menschlichen Organismus eine Höhe von 15.000 Meter die Grenze des Möglichen ist, so weit es sich um ein offenes, mit Sauerstoffapparat versehenes Flugzeug handelt. Der Stratosphärenflug der Zukunft muß also entweder eine luftdicht verlossene Kabine haben, durch die der Mensch dem äußeren Druck der Kinosphäre entzogen ist, oder der Pilot braucht eine Art von „Luftunterstützung“, der der Körper vollständig von der umgebenden Luft abgetrennt ist.

Wahres Geschichtchen

Jungens müssen beim lässlichen Pflanz und Wappstein häßlich wirken; denn erst kommt die Entschlossenheit an die Reihe. Bisher wartete ich bei meinem Pflanz; neben mir sah ich Junge von etwa zwölf Jahren, der anscheinend von dem Haarhändler schon mehrmals „übergangen“ worden war, denn er legte eine wenig zufriedene Miene auf. Da fragte ihn der lässliche Weibchen, der gerade einem Bauer die Haare wusch:

„No, Kleiner, du bist wohl ein Zudelendensüchtiger und zur Erdolung hier?“
Da antwortete der Junge:
„Nein... Bloß zum Doo'fenden!“

„Haben Sie den Schuh gehört?“
„Nein, es donnerte doch ganz lächerlich.“
„Denahm sich Thorien so, als trete er schon längere Zeit neben de Bries, oder als sei er eben gekommen?“
„Das kann ich nicht sagen.“
„Danke, Herr Mißlaß. Sie werden väter noch genauer vernommen werden. Wann soll das Schiff in See gehen?“
„Übermorgen, Herr Kriminalrat.“
„Aufen Sie, bitte, den Kapitän.“
Der Kriminalrat begleitete den Steward bis zur Tür. Er ließ ihn vorausgehen und sprach mit einem Kollegen, der draußen wartete.
„Nichts gefunden?“
„Nein, Herr Kriminalrat. Wir haben die ganze Umgebung abgeleuchtet. Eine Waffe liegt da bestimmt nicht. Aber vielleicht ist sie ins Wasser geworfen worden.“
„Ja, vielleicht. Gehen Sie, bitte zu Doktor Schröder! Er soll mich sofort holen, falls der Verdacht zu Bewußtsein kommt.“
„Vahl kam schon den Gang herunter. Eine böse Geschichte, die wir da auf meinem Schiff passiert ist, Herr Kriminalrat.“
„Ja. Ich muß mit Ihrer Gesellschaft reden. Es wird nicht geben, daß Sie schon übermorgen ausfahren. Kommen Sie bitte rein, ich habe noch einige Fragen an Sie zu richten.“
„Vahl unterdrückte einen Seufzer. „Die ganze Heile hatte ich das Gefühl, es würde was geschehen. Wir Seelenlose sind alle ein bisschen abergläubisch, Herr Kriminalrat.“
„Was für ein Mensch war eigentlich de Bries? Sie haben ihn doch auf der Fahrt näher kennen gelernt.“
Der Kapitän fuhr sich mit seiner großen, ausgearbeiteten Hand durch sein blondes Haar. „Mühsamer de Bries? Lieber Gott, man hat einen Menschen nicht gern etwas Schlimmes nach. Besonders nicht in einem solchen Falle. De Bries und ich — wir standen uns nicht an. Wissen Sie, der de Bries ist einer, den die Tropen verdorben haben. Er war nicht hochgekommen, sondern — er hat sich wohl da draußen irgendwie unwohl gemacht.“
„Und mit dem Maller Thorien war de Bries befreundet?“
„Befreundet? Das kann man, weiß Gott, nicht sagen. Allerdings früher mal, ja, das war wohl so. De Bries war vor Jahren, wie er das erstmal

Thorien, den ich allerdings nicht erkennen konnte, bei ihm stand. Wir liefen los. Als wir bei de Bries ankamen, ärgerte ich. Wir wußten ihn so liegen lassen, bis die Polizei kommt, sagte ich. Aber da bewegte sich de Bries. Er war sich von einer Seite auf die andere. Na, da packten wir ihn vorsichtig auf die Bahre und brachten ihn an Deck. Legten ihn in die erste Kabine, gleich links auf dem Hauptdeck. Er war ohne Bewußtsein und ich fürchtete sofort, daß ihm nicht mehr geholfen werden konnte. Dann rief ich die Polizei an.
„Gut, Kapitän.“ Kriminalrat Bölling lehnte sich auf einen der schiefen Stühle. Der Regen trommelte gegen die Fenster des Speiseraums der „Sanfabino“. „Ist der Doktor noch bei de Bries?“
„Ja, Herr Kriminalrat. Er sagte, ein Transport sei sinnlos. Es gebe keine Hoffnung mehr für de Bries. Vielleicht erwache er noch einmal zum Bewußtsein.“
„Und wer ist dieser Thorien, Kap'n?“
„Unser Maller der Admos-Bühne.“
„Wie denahm er sich, als Sie de Bries holten?“
„Ich habe kaum auf ihn geschaut. Er stand herum und ging einfach mit uns. Ich habe ihn in meine Kabine genommen.“
„Der Steward Mißlaß war also der erste, der de Bries fand. Ich möchte erst ihn verfragen. Wollen Sie so freundlich sein, Herr Kapitän, und ihn rufen?“
„Gewiß, Herr Kriminalrat.“ Vahl ging zur Tür. Auf dem Gang drängten sich die Matrosen. Das ganze Schiff war lebendig geworden. Mißlaß stand mitten unter den Deuten und berichtete.
„Kommen Sie herein, Steward. Neben Sie nicht so viel da draußen. Heute geht wieder ins Logis! Wenn man euch braucht, wird man euch rufen. Es hat doch keinen Sinn, daß ihr da herumdehlt.“
Die Leute gingen davon. Unten im Poold konnte man sich weiter unterhalten. Schloßen konnte man ja sowieso nicht.
„Neben Sie in der Tür machte Mißlaß eine korrekte Bewegung. „Mißlaß“, heißt er sich vor.“
„Sagen Sie sich, Herr Mißlaß, Ihr Vorname?“
„Eben.“
„Sind Sie Schwede?“
„Nein, Deutscher. Meine Mutter war Schwedin.“
„Wie alt?“
„Vierundzwanzig Jahre.“
„Sie haben als erster de Bries gefunden. Wie waren Sie so spät noch unterwegs?“
„Ich war bei Kameraden auf der „Marrafeld“ erwelen. Ich lief durch den Regen, da sah ich plötz-

lich de Bries auf dem Kai liegen, und neben ihm Rand Thorien.“
„Wie fand Thorien das?“
„Er beugte sich über den am Boden Liegenden und hatte die Hände in die Höhe gehoben.“
„In die Höhe gehoben? Wollten Sie mir etwmal zeigen, in welcher Haltung?“
Der gewandte Steward ahmte die Haltung Thorien's nach. „So unglücklich, Herr Kriminalrat.“
„Hatte Thorien eine Waffe in der Hand? Es war doch durch die Blitze so hell, daß Sie dies deutlich erkennen konnten.“
„Mißlaß dachte nach. „Nein, eine Waffe hatte Thorien nicht. Die hätte ich bestimmt bemerkt.“
„Wie denahm sich Thorien?“
„Er war wie abwesend. Er sagte nur ein Wort: „Erhöhen. Da lief ich gleich an Bord zu dem Kapitän.“
„Haben Sie sonst irgend jemand auf dem Kai bemerkt?“
„Ich habe niemanden sonst gesehen.“
„Kannten sich de Bries und Thorien?“
„Ja. Sie hatten doch dienstlich miteinander zu tun.“
„Wissen Sie etwas über die Beziehungen, die zwischen den beiden bestanden? Was das Verhältnis freundschaftlich?“
„Das kann man nicht sagen.“ Mißlaß sanderte. „Heute abend, als die Tiere ausgeladen wurden, schimpfte Thorien auf de Bries. „So ein Dummkopf!“
„Wissen Sie warum?“
„De Bries ist doch in die Stadt gegangen und hat sich nicht um den Transport gekümmert. Und da hatte Thorien viel zu tun.“
„Aber das wäre doch kein Grund zu einem solchen Schimpfwort.“ Bölling sah den Steward prüfend an. „Was haben Sie zu dem Kapitän gesagt? Ueberlegen Sie bitte ganz genau! Haben Sie gesagt, Thorien hat de Bries erschossen?“
„Aber nein, Herr Kriminalrat, behauptet nicht, auf keinen Fall. De Bries ist erschossen, habe ich gesagt, aber so ähnlich. Thorien ist bei ihm. Das weiß ich ganz genau.“
„Hatten Sie den Verdacht, daß es Thorien gewesen sein könnte?“
„Man merkte, daß Mißlaß diese Frage unangenehm war. Er suchte mit den Schultern. „Ich hatte doch ein bestimmtes Gefühl, als ich Thorien da so stehen sah, ja, wie eine Marionette, und es war doch sonst niemand zu sehen.“

in Europa war, ein paar mal zum Mittagessen bei ihm. Heute nachmittags sprach er noch davon. Aber diese Freundschaft, wenn man es so nennen will, muß wohl in die Brüche gegangen sein, denn Thorien hat ihn heute mächtig abblühen lassen, als de Bries nach seiner Frau fragte. Da kam den Mund aufgemacht. Thorien ist überhaupt sehr leisam geworden, seit ihm das mit seiner Frau passiert ist.“
„Was ist mit seiner Frau passiert?“
„Die Frau ist ihm vor ein paar Jahren durchgegangen. Warum, weiß ich nicht. Sie soll jetzt in einer Bar sein.“
„Und de Bries fragte nach der Frau?“
„Ja. Das heißt, er sagte, er wolle wieder zum Mittagessen zu Thorien kommen. Er schien nichts von dem Ehezerwürfnis zu wissen.“
„Bestimmt nicht? Aus dem Benehmen Thorien's de Bries gegenüber könnte man doch schließen, daß de Bries Schuld an dem Ehezerwürfnis trägt.“
„Das glaube ich nicht. De Bries ist doch seit drei Jahren nicht in Europa gewesen. Das heißt, Weitergeschichten hatte er immer im Kopf.“
Der Kriminalrat fuhr mit seinen Fragen fort. „Heute abend wurden die Tiere ausgeladen, sagte Mißlaß, und de Bries war nicht dabei, aber Thorien. Hat er Ihnen vielleicht erzählt, wohin er gehen wollte?“
„Nein, das hat er doch nicht gesagt. Er hat sich heimlich aus dem Staud gemacht. Als er gerufen wurde, war er einfach verschwunden. Der Steward wachte Bescheid, aber Mißlaß meinte, de Bries müsse erst nach der Verladung der Tiere an Land. Aber er hat sich umgezogen und ist heimlich schon um acht Uhr von Bord gegangen. Das hat mir die Wache erzählt.“
„Und den Schuh haben Sie auch nicht gehört, Kap'n?“
„Das ist doch ganz unmöglich. Man münte doch, der Himmel hätte ein bei dem Gewitter.“
„Also gut, Herr Kapitän. Morgen bekommen Sie Bescheid, wann Sie ausfahren können. Kann ja sein, daß sich bis dahin alles geklärt hat.“

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

